

ngen.

ahn; die Ankunft in

Bodensee um 7 1/2

nach St. Gallen,

fferraus gehüllt wird.

7 Uhr Abends.

heimatlichen Boden

glergasse, wohin auch

Betten, freundliche

Genüsse; auch die

höchsten Vaterlands.

Und dieses Herz-

bringen wollen.

WZER.

Nöbeln,

Kronenplage im

bestehend aus zwei

1. Mai an zu

April 23. April

Waare Geld Waare

50 37.00 36.25 37.75

60 21.50 21.00 21.50

70 16.00 15.50 16.00

15 96.30 94.80 94.50

Prämmerations-Preise.

Für Arab.	Mit Postverendung:
10 fl. — fr.	12 fl.
5 — —	6 —
2 — 50.	3 —

Ersteinst jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wraider Zeitung.

Redaction:
im Wraider'schen Neugebäude, 1. Etz.
Expeditions- u. Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 9. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernommen Aufträge für
Inserte die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg-Altona, Otto Molten in Frankfurt a/M
und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 53.

Sonntag den 3. Mai 1863.

XII. Jahrgang.

Unsere materielle Lage.

B. Weiz. 1. Mai. Wäre die allgemeine Ordnung der Welt nicht nach jeder Richtung hin gestört, so würden wir heute, am 1. Mai, nichts anders zu thun haben, als über den herrlichen Frühling morgen zu schreiben, dessen die Welt sich so eben erfreute. Wir würden erzählen, wie die üblichen Salven von den Bastionen der Eiser Festung die müden Schläfer erwecken; wie rauschende Musik schon am frühen Morgen Straße auf und niederzog und Tausende von Menschen hinaus eilten in's Freie, um sich dort am frischen Grün des wieder erwachten Frühlings zu laben. Wie gesagt, das Alles würden wir zum Stoff eines Briefes benützen, wenn wir in normalen Zeiten lebten, wenn der Ernst des Lebens, die materielle Sorge nicht gar so hörbar an die Thüre eines jeden einzelnen Bewohners unseres sonst von der Natur so reich gesegneten Vaterlandes klopfen möchten. Schwere Zeiten haben wir schon erlebt, über traurige Ereignisse im Laufe der Jahre geschrieben, auf ähnliche Misere, wie wir sie jetzt täglich sich mehr ausbreiten sehen, können wir uns aber nicht erinnern. Und wenn von der Geschichte noch ein Ende abzusehen wäre! da wollten wir noch nichts sagen; aber allem äußeren Anschein nach werden die gegenwärtigen Zustände andauern, bis die materielle Zerlegung gänzlich vollzogen, bis sich aller Wohlstand aufgelöst und die gesammte Bevölkerung an den Bettelstab gekommen. Als Ursache des gegenwärtigen beklagenswerthen Zustandes ließ sich wohl mancherlei anföhren; man trifft das Rechte aber nicht, sobald man irgend eine locale Ursache glaubt anföhren zu müssen. Es ist ein ganzes System, unter dem wir leiden und würde es ungerecht sein, die Abhilfe allein von der Regierung erwarten zu wollen. Es erfüllt sich ein alter Spruch an uns, dessen Wahrheit so oft schon angefochten worden, wir haben gegenwärtig für die Sünden vergangener Zeiten zu büßen.

Es versteht sich wohl ganz von selbst, daß die Verfassungsgesetze, welche Ungarn nun schon so lange zusicht, das Ihre dazu beiträgt, die allgemeine Unbehaglichkeit zu mehren; aber wir glauben kaum, daß selbst mit einer entsprechenden Lösung derselben wirkliche Abhilfe geschaffen wäre. Der Sitz des Uebels ist ein anderer, die Ursache liegt in einer vollkommen verfehlten wirtschaftlichen Richtung in allen Zuständen der Monarchie. Es ließen sich über diesen Gegenstand dicke Bände schreiben, aber wir beschränken, in jenen Fehler zu verfallen, den gestern die „Donau-Ztg.“ in ihrem Leitartikel bezüglich der Beurtheilung der ungarischen Frage als so oft vorkommend bezeichnet. Wir müssen aufrichtig gestehen, wir haben diese neueste Deduction des ministeriellen Organs nicht einmal, sondern mehrere Male mit der größten Aufmerksamkeit gelesen, konnten den vielleicht tiefen Sinn desselben aber, als von der „Donau-Ztg.“ gebracht, nicht so recht in uns aufnehmen. Uns will bedünken, „P. Raplo“ hätte weit eher Ursache dergleichen von falscher Auffassung der ungarischen Frage, die etwa die „Donau-Ztg.“ an ein ganz entgegengesetztes Ziel führte, zu schreiben. Wir sind heute, wie vor Monaten, der festen Ueberzeugung, daß die Gelehrten der „Donau-Ztg.“ das Wesen der vorliegenden entweder nicht auffaßten oder nicht auffassen wollten, denn sonst würden sie nicht heute noch solche Dinge in die Welt senden, wie sie in dem beregneten Leitartikel gestanden. Handelte es sich in dem obigenwähnten Differenzen um Steiermark, Galizien oder Böhmen, wir würden der „Donau-Ztg.“ in der bisher vertretenen Ansicht nur Recht geben; aber es handelt sich um Ungarn, und wie dieses Königreich zu Oesterreich gekommen, darüber erzählt die Staatsverträge, Gesetze und königliche Eide eine Geschichte, die die „Donau-Ztg.“ mit all ihrer Sophistik nicht wegzuleugnen im Stande ist. Diese Bemerkung ist nur so nebenbei zu nehmen, denn wir wissen nur zu gut, daß man am 1. Mai 1863 die Leser nicht mit solchen Antiquitäten in weitläufiger Folge unterhalten darf.

Willst du nun gar von der großen Politik einen längeren Bericht erstatten? Was aber sollen wir schreiben, wenn die Mächte selbst nicht wissen, wie sie dem sie bedrohenden großen Dilemma entgegen sollen. Eine Antwort hat Rußland auf die drei Noten noch nicht gegeben, wenigstens ist positives darüber noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Zwar liest man alle Tage langmächtige Combinationen, wie die Antwort lauten dürfte, aber so wenig dieselben maßgebend für die Entschlüsse der Mächte sein werden und können, eben so wenig dürfen wir auf so leichten Grund unsere Deductionen bauen. — Hier ist gestern, oder eigentlich vorgestern, eine eigenthümliche Revolution ausgebrochen. Schauplatz der Handlung ist: das Haus „zum großen Christof“ in der Waingergasse. Ich bitte nicht zu lachen, die Sache ist außerordentlich ernst. Eigenhümer des Hauses sind die Wälschen Erben, denen dasselbe ungefähr 13,000 fl. trug, woraus man allenfalls entnehmen könnte, daß die Wohnung in demselben nicht eben allzu billig waren. Es fand sich nun ein Unternehmer, welcher von den Eigenhümern dieses Haus auf 10 Jahre in Pacht nahm und mehrere tausend Gulden über das bisherige Erträgniß versprach. Da nun dieser edle Menschenfreund auch noch für sich ein Sümmchen verdienen will, so verstand sich ganz von selbst, daß er die Zinsungen, die nicht gering waren, steigern mußte, und dies geschah denn in folgenden Dimensionen:

Wirthändler Karczag (seit 34 Jahren in demselben Gewölbe) . . . von 1200 fl. auf 2500 fl.
Weinwirthändler Müller . . . „ 1380 „ „ 2200 „

Uhrmacher Klenner . . . von 1200 fl. auf 2000 fl.
Handschuhfabr. Hasselmann . . . 1000 „ „ 1600 „
Schuhmacher Reiter (seit 30 Jahren) . . . 580 „ „ 1000 „
Schuhmacher Lipp (seit 40 Jahren) . . . 680 „ „ 1200 „
in gleicher Weise wurden auch die Wohnungen in die Höhe getrieben, so zwar, daß eine Wohnung im 3. Stock, die bisher 500 fl. kostete, jetzt 800 fl. kosten soll. Die Entrüstung nicht allein der von dieser Steigerung Betroffenen, sondern der ganzen Stadt ist eine außerordentliche. Uebrigens ziehen alle Parteien aus und kann es dem Manne leicht geschehen, daß der größte Theil des Hauses leer stehen bleibt. Und so etwas geschieht, während in allen Gewölben Gras wächst. Auch eine schöne Gegend!

* Wien. 1. Mai. Die Antwort Rußlands auf die österreichische Depesche ist bereits gestern mittelst Courier aus St. Petersburg hier angekommen und vom russischen Gesandten, Herrn v. Balabine, unserem Minister des Aeuwärtigen mitgetheilt worden sein; über die Fassung derselben verlautet einweilen noch nichts. Ob die russischen Antwortnoten in Paris und London bereits abgegeben wurden, darüber sind die Meinungen der Pariser Blätter getheilt; während einige behaupten, eine solche Depesche sei dem Baron Dubberg durch einen Adjutanten des Kaisers Alexander überbracht und sofort dem französischen Cabinet mitgetheilt worden, kündigen andere deren Ankunft erst für morgen oder übermorgen an.

Die „General Correspondenz“ meldet: Die Antwort des russischen Cabinet auf die österreichische Note bietet keinen Anlaß zur Beunruhigung; nichts berechtigt, darin ein Symptom einer Verschlimmerung der Situation zu erblicken.

Vor acht Tagen wurde die Publication des Wahlgesetzes für den siebenbürgischen Landtag und der Einberufungsschreiben zu demselben mehrmals nach einander von unseren halboffiziösen Blättern auf den kommenden Tag angekündigt. Diese Prozezeiungen haben sich bekanntlich bisher nicht bekräftigt und düstern, wie ich versichern höre, auch kaum so bald in Erfüllung gehen. Die betreffenden Publicationen werden, wenn mittlerweile nicht eine Aenderung des bezüglichen Planes eintritt, erst nach dem Eintreffen der rumänischen Deputation, welche die Adresse des Congresses zu überbringen hat, die endgiltige Sanction erhalten.

Gewisse Fragen der Wahlordnung sind noch immer nicht vollkommen spruchreif; namentlich bildet die Frage, ob das Institut der Regalisten ganz beseitigt werden solle oder nicht, noch immer einen Controverspunct zwischen den verschiedenen Fractionen des Cabinetes, zwischen den magyatischen und antimagyatischen Elementen. Ueber die Propositionen, welche dem Landtage vorgelegt werden sollen, herrscht eine größere Unsicherheit, da dieselben mehr durch die factischen Verhältnisse bedingt werden, als durch das System, mittelst welchem man sich zu den Thatsachen in Beziehung stellt.

Die gegen die „Presse“ anhängigen Prozesse gelangen nunmehr zum Abschluß. In drei anhängigen Fällen hat die Staatsanwaltschaft die Klage zurückgenommen; hier handelte es sich 1. um einen Artikel, welcher die beunruhigenden Ereignisnachrichten betraf, 2. um ein Feuilleton und 3. um einen Leitartikel, betreffend das Verbot der Wählerversammlungen in Wien. Die damit verbundene Consecration ist aufgehoben worden. Dagegen wird die Anklage gegen die „Presse“ wegen dreier Inserate aufrecht erhalten und die Schlussverhandlung darüber am 8. Mai vor dem k. l. Landesgerichte stattfinden.

Aus Pardubitz, 28. April geht uns folgende briefliche Mittheilung zu: Mit dem heutigen Wiener Nachmittagszuge ist in Begleitung eines Herrn in der Uniform eines Polizeicommissärs und eines Herrn in Civilkleidung der Insurgentengeneral Langiewicz hier angekommen, um mit dem nächsten Zuge nach Jozefstadt gebracht zu werden. Er hielt sich während der Aufenthaltszeit, wahrscheinlich um sich den Blicken der Neugierigen zu entziehen, in der Kanzlei des Herrn Stationchefs der Staatsbahn auf. Erst nach dem zweiten Glockenzeichen, unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges, stieg er mit seinen Begleitern in ein Coupé zweiter Classe, wo er sich wieder so viel als möglich unsichtbar machte. Er war in Civilkleidung, trug einen braunen Mantel, Mütze und Brille.

Ueber den Rumänen-Congress

finden wir im „Kolosvári Közlöny“ einen den Geist und das Vorgehen desselben commentirenden Artikel. Das genannte Blatt sagt unter Anderem:

„Wir wissen, daß Se. Excellenz der Erzbischof Sterka Schluß die von Seite der unierten Griechen zum Congress zu sendenden Mitglieder im Wege der Wahl einberufen wollte, daß jedoch gar bald darauf von oben eine strenge Verordnung an Se. Excellenz herablangte, welche die Wahlen cassirte und die Ernennung der Mitglieder in erstem Tone anordnete. Einige der Einberufenen, vielleicht damit sie später die Competenz des nicht aus Wahlen hervorgegangenen Congresses als Ausfluß der öffentlichen Meinung desavouiren könnten, erschienen jedoch nicht in der Versammlung, darunter zwei ihrer Autoritäten, Kác und Arante, obgleich sie ebenfalls eingeladen waren. Zwischen dem Erzbischof und dem Bischof zeigte sich Anfangs einige Spannung, doch wurde dies ausgeglichen. Der Bischof Schaguna und seine Partei entwickelten vor dem Congress eine ungeheure Thätigkeit, die ihre Wirkung nicht verfehlte.“

Wenn wir den Character der Sitzung vom ersten Tage betrachten, so finden wir, daß seine Haltung an demselben eine reservirtere war, als später. An jenem Tage sprach er bloß vom Octoberdiplom, welches auch die durch dasselbe nicht in Frage gestellten und anerkannten adriatischen Gesetze unseres Vaterlandes in sich begriff. Später, sogleich zu Anfang der zweiten Sitzung brach er schon mit scharfen Worten den Stab über die vormärzlichen Gesetze, ja dem Octoberdiplom zu Troge beantragte er, um die vollständige Abschaffung derselben zu petitioniren. Er sagte, daß Oesterreich das Centrum Siebenbürgens sei und excommunicirte die Union.

Wir dürfen indeß die Spuren moralischer Kraft, einer Minorität nicht absprechen, die, trotz der Autoritätspression, in den elastischen Auedrücken der vom Congress verfaßten Acten ein Lebenszeichen gegeben hat, so daß, während die leitenden Redner unter Hochrufen die Behauptung proclamirten, daß Oesterreich das Centrum Siebenbürgens sei, das Postulat Unabhängigkeit von den österreichischen Provinzen forderte. Das Resultat entsprach demnach den Tendenzäußerungen und der schroffen Haltung der Leiter nicht ganz. Als Herr Baricz bei der Motivirung seines Amendements verlangte, man möge aufhören, die Unionsfrage mit Gereiztheit zu besprechen, um dadurch den Zwiespalt mit den Ungarn zur Reife zu bringen, man möge die ganze Frage dem regierenden Monarchen überlassen, der dieselbe an geeigneter Stelle entscheiden lassen würde, mit welcher Entscheidung dann die rumänische Nation zufrieden sein möge, — und als ein großer Theil der Versammlung diese Erklärung zu billigen schien; da trat Baron Schaguna mit harten Worten gegen diese Ansicht auf und forderte, daß die Vernichtung der Union unter die Postulate aufgenommen werde. Die Ansicht des Herrn Baricz wurde zwar in die Postulate nicht aufgenommen, allein jene des Baron Schaguna gleichfalls nicht. Es wird die Unabhängigkeit Siebenbürgens von den übrigen Provinzen des österreichischen Kaiserthums gefordert; dies schließt die Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Königreichs Ungarn nicht aus, und endlich ist ein Postulat eben bloß ein Postulat.

Wahrscheinlich hat auch eine Minorität, die der Ueberzeugung nicht gewogen, auf die Stillschreibung der Dankadresse Einfluß geübt. Diese Dankadresse liegt noch nicht öffentlich vor, doch haben wir über den Inhalt derselben einige Mittheilungen erhalten, und wenn dieselben richtig sind, so entspricht der Ton der Adresse jenen scharfen Erklärungen nicht, die vom Präsidialtage aus gegen alle jene heiligen Reliquien unserer adriatischen Rechte ertönten, welche auch in ihren Trümmern noch für jeden Bewohner Siebenbürgens, gleichviel welche Sprache er immer sprechen möge, heilig und unverletzlich sein sollten. So weit wir über den Inhalt dieser Dankadresse unterrichtet sind, glauben wir, daß ein Theil der Commission, die dieselbe verfaßte, die scharfen und unsere adriatischen Rechte verdamnenden Ansichten des Baron Schaguna nicht theilte, und wenn erst diese Adresse veröffentlicht werden wird, dann werden wir sehen, daß jene Mitglieder des Congresses, welche die Sache zu erwägen im Stande waren, sich durch die hitzigen Reden des Baron Schaguna nicht zu einer zu weit gehenden Begeisterung hinarbeiten ließen. Die kategorischen Sätze des Antragstellers Bischof Schaguna wurden, wenn wir gut unterrichtet sind, in die Dankadresse nicht aufgenommen; die Adresse bewegt sich im Kreise allgemeiner Ansichten und wußte dem Monarchen gegenüber entgegenkommend zu sein, ohne die Competenz der Legislative zu anticipiren oder die freie Meinung der künftigen rumänischen Landtagskollegien in verpöhlende Bände zu schlagen und eben in diesem Punkte erblickten wir einen wesentlichen günstigen Unterschied zwischen der Ansicht des jetzigen Congresses und dem von 1861. Im Wesentlichen sagt die hierauf bezügliche Erklärung der Adresse: „Wir wollen das Patent vom 26. Feber; doch möge je früher auf gesetzlichem Wege Gelegenheit gegeben werden, hierüber auf dem Landtage sprechen zu können.“ Die Majorität des Congresses will demnach wohl die Verfassung vom 26. Feber, doch erkennt sie an, daß der Landtag allein sich in dieser Beziehung mit definitiver Gültigkeit aussprechen kann.

Auch „Független“ kommt auf die 12 Postulate zu sprechen und bemerkt von ihnen:

Wer die zwölf Beschwerdepunkte des Congresses zu Ende gelesen und dabei die im Congress gehaltenen Reden mit Aufmerksamkeit begleitet, hat sich von drei Dingen überzeugt. Erstens, daß der Congress seine Aufgaben und die Grenzen seiner Competenz überschritten; zweitens, daß ohne eine Versammlung der heiligsten Interessen Sr. Majestät die Gesammtheit der Wünsche des Congresses nicht zu erfüllen ist; drittens, daß eine derartige Stimmung der Gemüther zwar die Eintracht zwischen den Nationalitäten trüben kann, aber nicht um eines Haares Breite die Ungunst der Lage verändert, ja im Gegentheil die Stellung des ungarischen Reichstages wesentlich erschwert und die Fäden des Ausgleichs, von welchem die Wohlfahrt der gesammten Monarchie abhängig ist, noch mehr verwickelt hat.

Wenn es der Zweck der Regierung gewesen wäre, à tout prix einen Reichsrath zu schaffen, so hätte sie schon lange die Landtage einberufen, und mit einem Federzuge die directen Wahlen anordnen können; aber ohne Zwiespalt war das höchste Ziel der Regierung der friedliche Ausgleich, das gemeinsame und freiwillige Zusammenwirken der Völker, durch die Begründung solcher Modalitäten, welche die sichersten Garantien der Großmacht Oesterreichs sind. Ist wohl dieses Ziel erreicht, oder näher gerückt durch die Erklärung des Congresses?

Im Schoße des Congresses fand sich eine muthige, wenn auch unerschrockene Stimme, welche es wagte, herauszusagen, daß die rumänische Nation nicht competent ist, sich für das Patent vom 26. Febr. zu erklären. Gegen diese Meinung jedoch erhob ein Beamter den Einwand, daß von Competenz nur bei Beschüssen die Rede sein könne, nicht aber dort, wo es sich um Wünsche, um politische Meinungs- und Denkwiese handelt. ... Was nennt Redner politische Denkwiese, was nennt er einen Wunsch? Ist nicht alles ein Wunsch, so lange es nicht durch den Fürsten sanctionirt wird? und kann er die von einem gesetzlichen Landtage beschlossenen Modificationen im Tone der Höflichkeit anders nennen, als Wünsche? Ist nicht Alles politische Denkwiese, was ein gesetzgebender Körper dem Fürsten unterbreitet! Fürwahr, wenn die zur Abfassung einer Gesetzsammlung bestimmten Individuen, deren im weitesten Sinne genommene Aufgabe nur die sein dürfte, über Fragen der Religion und des Unterrichts zu berathen, sub titulo „Wünsche“ solche zwölf Punkte formuliren, so bleibt für den Ausdruck der politischen Denkwiese eines gesetzlichen Reichstags kein Ausdruck im Wörterbuche — und wenn er auch bliebe, so könnte er keinen wirksameren wählen.

Generalversammlung der Theißbahn-Gesellschaft.

In der am 30. April Vormittags stattgehabten Generalversammlung der Theißbahn-Gesellschaft wurde dem Actionären nach Vortrag des Geschäftsberichtes für das Jahr 1862 über die Schwierigkeiten Mittheilung gemacht, welche sich in jüngster Zeit hinsichtlich der aus dem Titel der Zinsgarantie angesprochenen Staatszuschüsse ergeben haben. Nachdem von Seiten des anwesenden landesfürstlichen Commissärs die Erklärung abgegeben wurde, daß die hohe Finanzverwaltung sich zur Bewilligung von Zuschüssen nur nach Feststellung des aus der Jahresrechnung sich ergebenden Ausfalles verpflichtet halte, indes aber doch geneigt sei, beifalls der mitterwärtigen Geldbeschaffung ihre Beihilfe und Mitwirkung zu gewähren, hat die Generalversammlung sich in dem Beschlusse geeinigt, daß der Verwaltungsrath beauftragt werde, im Wege weiterer Unterhandlung mit der hohen Finanzverwaltung das Ziel anzustreben, daß unter Wahrung der concessionsmäßigen Rechte der Gesellschaft die bisherige Gepflogenheit beibehalten werde; zur Erreichung dieses Zieles solle der Verwaltungsrath auch bei Sr. I. I. Majestät, als höchstem Interpretanten der Concessions-Urkunde, vorstellig werden.

Schließlich wurden die durch das Los zum Austritt bestimmten Verwaltungsräthe Herren: Ludwig v. Widmer mit 196, Moriz Ritter v. Wodjaner mit 194 und Eduard v. Zecényi mit 194 Stimmen wieder gewählt; an die Stelle des definitiv ausgeschiedenen Herrn Grafen Otto Chotek fiel die Wahl zum Verwaltungsrath mit 192 Stimmen auf den Herrn Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Andreas Ritter v. Grebler.

Der Geschäftsbericht der Theiß-Eisenbahn für das Jahr 1862 registriert das bedeutende Minderertragniß von 588,011 fl. gegen das Vorjahr. Obwohl nun fast alle österreichischen Bahnen durch die Stagnation des Geschäftslebens im verfloßenen Jahre geringere Einnahmen erzielten, so mußte die Theißbahn am härtesten von diesem Mißerfolge betroffen werden, nachdem sie in erster Reihe hauptsächlich auf die Vermittlung des Rohproductenverkehrs angewiesen erscheint, welcher bekannt-

lich, insbesondere was Getreide anbelangt, gänzlich ins Stocken gerathen war. Nur dem dürfte es zuzuschreiben sein, daß der Transport von Personen und Frachten der Menge nach im Ganzen im Jahre 1862 durchgehends geringer war, als im vorhergehenden Jahre, und stellt sich dieser Verfall in den hauptsächlichsten Rubriken wie folgt dar: Beim Personentransporte ein Ausfall von 41,433 Reisenden und ein Minderertrag von 95,550 fl. Beim Gütertransport ein Ausfall von 1,619,268 Centnern Frachtgütern mit einem Minderertrage von 473,351 fl. Die Betriebsauslagen haben im vorigen Jahre 1,673,133 fl. 86 kr. betragen und erfuhren somit gegen das Vorjahr eine Besserung von 4,12 Prozent, welches günstigere Verhältnis jedoch durch die Einnahmen, welche so bedeutend geringer ausfielen, nachtheilig beeinflusst und völlig aufgehoben wird, indem die Ausgaben, wiewohl sie geringer waren als im Jahre 1861, nach Prozenten der Einnahmen gerechnet, sich auf 56,66 Prozent belaufen, somit gegen das vorhergehende Jahr um 12,17 Prozent höher stellen. Werden nun die Resultate des vorjährigen Betriebes zusammengefaßt, so ergibt sich ein reiner Ueberschuß von 1,146,045 fl., welcher bei dem ausgewiesenen Hauptcapital von 41,981,125 fl. eine Verzinsung von circa 2 3/4 Prozent darstellt.

Der Aufstand in Polen.

Die Menge der im Koniner Kreise in mehreren Lagern aufgehäuften Insurgenten soll sich — wie die „Pol. Ztg.“, ein den Russen ergebenes Blatt schreibt — schon auf 6000 belaufen und täglich wächst ihre Zahl, da nicht nur fortwährend Zuzüge aus Posen, sondern auch Franzosen und Leute anderer Nationalitäten anlangen. — In dem Lager bei Peshern, wo Edm. Taczanowski aus der Provinz Posen die Oberleitung hat und ein Franzose die Leute ordnet und befehligt, hat man bereits vier Geschütze und in der Stadt Peshern ist ein vollständiges Laboratorium eingerichtet, wo Franzosen und gewesene Artilleristen aus Preußen die Arbeiten beaufsichtigen und leiten. Die Ausschreibung von Contributionen und Naturalieferungen wird durch die provisorischen Regierungscomités besorgt, und bestimmte Commissarien betreiben die Einlieferung und Einziehung der ausgeschriebenen Beiträge. In Peshern sind die Behörden der Zollkammer etc. durch Leute gebildet worden, welche für die provisorische Regierung den Eid leisteten. Die frühern Acten und Schriften hat man theilweise verbrannt und alle kaiserlichen Abzeichen und Insignien entfernt.

Ein anderer Correspondent der „Pol. Ztg.“ theilt noch Folgendes über die kriegerischen Verhältnisse aus der Gegend von Kalisch und Konin mit: „Die Anzahl der bis zu einer Entfernung von 3—4 Meilen von Kalisch zusammengekauften Insurgenten beträgt 5—6000 Mann. Eine Hauptmacht derselben occupirt die Gegend von Kuznica Gradowka, dem Städtchen Gradow gegenüber, eine zweite, auch nicht unbedeutende Abtheilung, die von Brzeziny, etwa 2 Meilen von Kalisch. Diese beiden hauptsächlichsten Trupps halten seit längerer Zeit die russischen Streitkräfte gewissermaßen im Schach. Und es ist dies auch kein Wunder, denn lassen wir wirklich noch die numerische Ueberlegenheit aus Seiten der Russen, so steht den Polen die moralische Gewalt zur Seite, die bei den Russen, wenn sie sich jemals deren rühmen konnten, nunmehr schon auf Null und Nichts herabgesunken ist; persönlicher Muth wie Disciplin haben im russischen Heere gänzlich aufgehört, aber auch körperliche Erschlaffung ist

die Ursache des namentlich in neuerer Zeit so häufigen Mißlingens ihrer Operationen. Es ist Thatsache, und es ist mir von einem Russen selbst erzählt worden, daß einzelne Abtheilungen drei Wochen lang weder Kleider noch Stiefeln vom Leibe ziehen konnten, weil sie sich auf freiem Felde und in den Straßengräben herumtreiben mußten.“ — Dieses Zeugniß eines im russischen Sinne schreibenden Blattes ist im hohen Grade beachtenswerth.

Die „Ost. Z.“ schreibt: „Die polnische Nationalregierung hat die Ausfuhr von Getreide aus dem Königreich Polen verboten. In Folge dessen wurden letzte Wagen aus Warschau, die dazu bestimmt waren, Getreide aus dem Königreich nach dem Großherzogthum zu verladen, nicht über die Grenze gelassen. Die Zölle werden jetzt an der Grenze von den Beamten der Nationalregierung erhoben.“

Vor einigen Tagen ist vom Warschauer revolutionären Stadthauptmann folgender Erlaß publicirt worden:

Nr. 9. Tag es befehl des Warschauer Stadthauptmanns:

1. In Gemäßheit des Decretes der Nationalregierung vom 9. d. M. fornhert der Stadthauptmann alle Bürger auf, die Zahlung aller Abgaben einzustellen, da solche von der Zeit des obigen Decretes an keine bindende Kraft mehr haben, auch sich bei keiner Licitation, sei es als Executor oder zu irgend einem andern von den Moskowitern publicirten Behufe als Licitant weder direct noch indirect zu betheiligen, unter größter Verantwortlichkeit. Zugleich erklärt der Stadthauptmann, daß die Bürger, die sich einstimmig und aus eigenem Antriebe bei der Licitation der Demolirung der Häuser auf der Krakauer Vorstadt nicht betheiligten, ihre Pflicht gut begriffen und dieselbe als echt für Land und Stadt kämpfende Söhne erfüllt haben, indem die Moskowiten durch Einreißung dieser Grundstücke sich eine bequeme strategische Stellung verschaffen und zugleich alle baren Vorräthe erschöpfen wollen, deren dringliche Herausgabe in jetziger Kriegszeit mit nichts zu rechtfertigen ist.

2. In Erwägung, daß die Möglichkeit leichter Verschleierung der mittelst Verabreichung oder Tödtung der verwundeten Vertheidiger des Vaterlandes gemachten Beute die russischen Soldaten zu Gewaltthatigkeiten gegen die auf dem Schlachtfelde bleibenden Verwandten aufmuntert, wird auf höheren Befehl bekanntgemacht, daß bei strenger Verantwortlichkeit Niemand erlaubt ist, geraubte Gegenstände von russischen Soldaten zu kaufen. Zu dieser Verantwortlichkeit werden alle Diejenigen gezogen werden, die durch Ankauf solcher Gegenstände mittelbar zu den Gewaltthatigkeiten und Ermordungen beitragen. Auch sind diejenigen, die Kenntniß von solchen Personen haben, welche mit dieser Speculation sich beschäftigen, verpflichtet, solche der Nationalregierung beifalls deren Bestrafung anzuzeigen.

3. Da das Ausprengen falscher Berichte in Folge irgend eines Gerüchtes schädlich auf das Volksinteresse und auf Lähmung des Geistes einwirkt, so wird wiederholtlich bekanntgemacht, daß die Verbreitung aller heftigen Gerüchte, auf welche Art und Weise es auch sein möge, streng verboten ist. Alle authentischen Berichte vom Kriegstheater und sonstige Nachrichten werden auf legalem Wege veröffentlicht werden, und nur solche können ohne Nachtheil für die Sache der Nation verbreitet werden. Alle diesem Befehle Zuwiderhandelnde müssen sofort der Nationalbehörde angezeigt werden, um den lägenhaften Berichten Einhalt zu thun.

Warschau, 24. April 1863.

Sie sehen, bemerkt der Correspondent, daß wir den

Fenilleton.

Briefe über die „Ausstellung ottomanischer Producte in Constantinopel.“

C* Constantinopel, Mitte April.

Es ist bereits mehrere Wochen, daß diese Nationalausstellung eröffnet ist. Wie tausende von Personen beiderlei Geschlechts, hatte ich ebenfalls der Lust, dieselbe zu besuchen, nicht lange widerstehen können, und habe nun auch, so oft mir's Zeit und Umstände gestatteten, dieselbe betriebligt. Wie die Meisten, habe ich nun das Vergnügen, sagen zu können: „Ich war in der Ausstellung; ich habe sie gesehen; sie ist an dem und dem Ort; der Expositionspalast ist aus Holz gebaut; er ist hinglänglich groß genug — er ist vielmehr viel zu klein — und noch hundert andere Observationen von derselben Wichtigkeit — sicher wäre für den Kopf dieses Wortes hier besser ein N — an den Mann zu bringen. Gleichzeitig aber muß ich bekennen gestehen, daß meine Beurtheilungen auch nicht viel weiter gehen können, denn ich verstehe mich real durchaus auf Nichts. Wissenschaften, Künste, mehr oder weniger schön; Handwerke mehr oder weniger nützlich, sind mir beinahe complett fremd. Auch was das Reizen anbelangt, so habe ich auch darin nach heutigen Begriffen, kaum die Nase zum Fenster hinausgesteckt, ob schon ich seit 14 Jahren die drei Theile der alten Welt in verschiedenen Richtungen durchzogen; und am Fuße des Elborus wie am Fuße des Monte Cibello, von den Ufern des Tagliamento, wie des Nil und des Ruba meine Klagen um die verlorne deutsche Muttererde ertönt. Und obgleich mir London, Paris und Florenz, fast eben so gut bekannte Orte sind, als es mir nun das vertürkete Altbyzanz — auch Neu-Roma, Constantinopel und Stambul genannt — ist, so habe ich doch auf meinen Kreuz- und Querzügen keine der in den genannten drei Metropolen — Florenz nannte sich die Metropole Toscana's — stattgehabten Expositionen zu sehen, Gelegenheit gehabt.

Sie sehen also, meine freundlichen Leser, — ich setze voraus, daß Sie auch gegen mich nicht unfreundlich sind — daß, da ich nicht als „Sachverständiger“ in unseren Ausstellungs-palast treten konnte, ich, wie so viele Andere, dies nur als echter „Schaschkin“ — zu deutsch, freilich

etwas ungalant, Manlaffe — unternehmen konnte. — Um mir jedoch bei Meinesgleichen ein halbwegs wichtiges Ansehen zu geben, zwänge ich meine Lippen fest zusammen, anstatt stauend den Mund weit aufzureißen, und in der einen Hand mein niedliches Notizbuch, in der andern einen sehr zierlichen Bleistift, machte ich in kurzen Zwischenräumen Miene und Bewegung, als ob ich höchst eifrig notirte. Fügen Sie dann noch das gelehrte Aussehen hinzu, welches mir meine Brille, und bei den Desmanis der so sehr respectirte Vollbart gewährten, und Sie werden gestehen, daß ich eben keine allzu schlechte Figur spielte neben so vielen Gegenständen der Kunst und der Curiosität. Es fragt sich jetzt nur noch, ob meine Berichte über meine gemachten Observationen und erhaltenen Eindrücke, auch von gutem Erfolge sein werden.

Der Apostelfürst spricht irgendwo von zwei Menschen, welche im Menschen existiren. In mir leben aber zum wenigsten ein volles Duzend und sämtliche von den äußern Gegenständen, welche meine Einbildungskraft frapiren, dominirt. Ich verleihe in mir alle nur erdenklichen Gegenstände — „ces extrêmes se touchent“, sagen da unsere rheingelastigen Nachbarn — und bin so impressionabel, daß auch ein Nichts meine Bewunderung erregt, während im selben Augenblick ein anderes Nichts mich vollkommen abhört. Ich habe niemals zwei Ideen, welche sich logisch folgen, noch zwei Gefühle, welche sich gleichen. Die Dichter und Romanschreiber nennen dies, wenn ich nicht irre, die Besesse des Geistes, aber die Männer vom „gesunden Verstande“ ... man muß nur sie hören.

Wie dem auch immer sei, meine freundlichen Leser, ich mache Ihnen solche vertrauliche Mittheilungen durchaus nicht, um Sie mit meiner winzigen Individualität zu beschäftigen; es geschieht vielmehr eben deshalb, weil ich Ihnen sagen will, daß ich in den nun folgenden über unsere Exposition schreiben werde. Und somit „frisch an's Werk, es wird gelingen.“

Ich machte mich also eines schönen Tages — und dann in der Folge noch sehr oft — auf den Weg nach dem Ausstellungsgebäude, welches sich in Mitten des alten Hippodroms, des jetzigen türkischen Amersandts erhebt und streute mich schon im Voraus den alten egyptischen Monolithen wieder zu sehen, welcher diesen Platz so majestätisch beherrscht. — Welche Erinnerungen erweckte es nicht jedesmal in mir, wenn ich vordem von Zeit zu Zeit diesen Platz und dieses Monument besuchte, über welches zwei Zeitalter fast spurlos hinweggeschritten sind. Welche traurigen Blicke warf ich da stets zurück in die graue

Vergangenheit, deren Zeuge dieses Monument gewesen; welche goldenen Träume, welche frommen Wünsche für die Zukunft stiegen da stets in mir auf! — Ich ging also, sagte ich, meinen alten, ewigkommen und doch so viele redenden Bekannten zu begrüßen, bevor ich mich in das moderne Labyrinth des Industrietempels verließ. Ich wollte ihm erzählen, daß mich, ganz im Gegentheil von ihm, die neun Jahrzehnte unserer Bekanntschaft tausend Mal mehr verändert hätten, als ihn zwei Jahrtausende; daß die Zukunft in meinen Augen schon seit geraumer Zeit ihre frische, rosenrothe Farbe verloren, mit der sie einst meine zwanzigjährige Imagination verschönt hatte. Ich wollte ihm sagen, daß, wenn ich auch verzichte auf die süßen Hoffnungen, in denen ich mich früher zu seinen Füßen gewiegt, ich dennoch für's Leben die angenehmsten Erinnerungen behalten werde. — Voll von solchen Ideen, trat ich aus der engen und schmuggigen Straße hinaus, welche in den Hippodrom mündet. Ich eilte rasch vorwärts und suchte stauend mit all meiner Sehnsucht den uralten Obelisk ... er ist verschwunden. Aber wo ist er denn hingelommen? Erstaunt, verblüfft, konnte ich gut meine Blicke bis in den hintersten Hintergrund des großen Platzes dringen, sie in die Wolken schweben, rechts und links fliegen lassen, der Obelisk war und blieb unsichtbar. Hatte man ihn vielleicht zufällig bei Seite geschafft? — — — Lachen Sie nicht, freundliche Leser, denn es wäre dies gar nichts so Staunenswerthes, wenn Sie sich erinnern wollen, daß weiland Mehemet Ali Paşa, der energische Egypter, ja sogar den Riesenbau des Cheops demoliren wollte um — Zollhäuser zu bauen! Der Glaube, welcher diese Pyramide beseitigen wollte, hätte der nicht noch leichter diesen Obelisk beseitigen können? Doch nein, man hat vielleicht den Obelisk bloß in's Ausstellungsgebäude eingeschlossen. Aber was? Man hätte dieses Monument, welches nach Constantinopel kam um Zeugniß zu geben von den großen Thaten Theodosius des Großen, welches die Vorberkronen auf das Haupt Mahomet II. setzen sah, welches der Stolz von hundert orientalischen Imperatoren und einer langen Generation osmanischer Sultane gewesen; man hätte es eingekerkert dieses amüßlichen Wunderwerk in einen elenden lustigen Holzstall? Nein, es ward bloß maskirt durch diesen modernen Tempel der modernen Weltbeherrscherin, Industrie.

Ob es aber nicht besser gewesen wäre, wenn er seinen glorreichen Schatten hatte unbehindert verbreiten können über die Werke der Kunst und Industrie, welche nun an seinen Füßen versammelt und ausgebreitet sind; wenn er den Eingang hätte befehligt zu dem Heiligthum, welches man dazwischen errichtet hat und er einst zur Rückwelt könnte sagen: „Hier, auf demselben Platze, wo ich

Fortsetzung in der Beilage.

wirklichen E...
ertheilt wer...
Regierung...
legten streng...
U. C.
Polen sollen...
Vorschlag...
vorgenomme...
eines Politz...
ralen besetzt...
soll. In...
Neorganisir...
der Westmä...
Die G...
Dimensionen...
arrangirt w...
der in au...
nach Oester...
eingermaßen...
sei gar nicht...
darüberliege...
zu erinnern...
Dem...
telegrafisch...
Journal be...
über die...
Wechsel wu...
schen aufget...
alter Civilis...
National-R...
verlangen.

Die...
28. April...
abgereist, at...
übernehmen...
genten bei...
wurden und...
Von d...
30. April b...
Die ge...
spurlos vor...
wende Ba...
tutionentw...
sprechend ab...
zur Gratul...

Frank...
intimen Be...
Baron Nic...
nommen wa...
Gegnern de...
verhüllt wi...
sterium nie...
schen Paris...
„La B...
Alexander...
ihre zuerfi...
Weise dem...
Beruhigung...
licht sie fert...
laut welcher...
sind, und...
können. D...
die Dip'om...
schen Frage...
den müsse.

einst so...
decimirt u...
Zwistigkeit...
eine neue...
Arbeit und...
Diese...
selbe Them...
Meine Idee...
zwar so sel...
vom Expo...
launigste...
Alles und...
Beherrsch...
Holsstufen...
hätte führe...
salons w...
fiert wurde...
befanden, u...
Über e...
von ihnen...
Kohlenbede...
Tischfuß...
zum ipaten...
und Cigare...
nur etwas...
dieses sri...
darauf auf...
allein könn...
daß er gese...
die verdor...

anderer, de...
wohl ander...
du weißt n...
Dammkopf...
mit Unter...
nicht mit...
Welche ver...
Das grand...
gebäude z...
nicht zu f...
Wahre...
auf das W...
weiten vici...

Rur

wirklichen Staat im Staate haben, und zweierlei Befehle erteilt werden, von einer russischen und einer polnischen Regierung. Ich muß dabei anfügen, daß den Befehlen der letzten strenge Folge geleistet wird.

U. C. In den Verwaltungsbehörden für Congress-Polen sollen, wie man uns aus Warschau mittheilt, auf Vorschlag des Generals Berg große Veränderungen vorgenommen werden, und besonders wird die Stelle eines Polizeichefs durch einen allseitig bekannten Generalen besetzt, zu der Graf Wittomsky ausersehen sein soll. In maßgebenden Kreisen glaubt man, daß die Reorganisation der Regierungsbehörden, die Zustimmung der Westmächte erhalten werde.

Die Emigration in Polen nimmt jetzt so gewaltige Dimensionen an, daß förmliche Züge von Auswanderern arrangirt werden. Besonders ist es der begüterte Adel, der in auffallender Weise vorangeht, und seinen Weg nach Oesterreich oder Frankreich einschlägt. In ein nur einigermaßen erträgliches Leben in industriellen Kreisen sei gar nicht zu denken, da Handel und Industrie so darniederliegen, wie man seit Menschengedenken sich nicht zu erinnern weiß.

Dem „Wanderer“ wurde aus Krakau, 30. April, telegraphisch gemeldet: „Das Warschauer Regierungs-Journal bestätigt das Herausdrängen von 500 Russen über die preussische Grenze. Bei Koszyce an der Weichsel wurden drei Rotten Infanterie von Aufständischen aufgerieben. General Berg verlangt die Ersetzung aller Civilkreisvorsteher durch Militärs. Auf Befehl der National-Regierung sollen alle Beamten ihre Entlassung verlangen.“

Neuestes aus Polen:

Die „National-Zeitung“ meldet aus Warschau, 28. April. Der sächsische Gesandte Baron Seebach ist abgereist, angeblich um ererbte Güter in Podolien zu übernehmen. Derselbe Zeitung erfährt, daß die Insurgenten bei Deutsch-Ostrowo unweit Kalisch geschlagen wurden und 1000 Gefangene verloren haben.

Von der polnischen Grenze wird unter dem 30. April berichtet:

Die gefeierte Feier des Geburtstages des Kaisers ist spurlos vorübergegangen. Es heißt, der in Warschau anwesende Baron Seebach habe nach Einsicht eines Constitutionsentwurfes die Veröffentlichung als nicht zweckentsprechend abgerathen. Wielopolski erschien gestern nicht zur Gratulation.

Frankreich. Aus Paris schreibt man, daß die intimen Beziehungen des Königs Victor Emanuel zum Baron Nicasoli in den Tuileries sehr mißlieblich aufgenommen worden seien, da der Baron bekanntlich zu den Gegnern der französischen Obergewalt gehört. Man verheißt sich hier nicht, daß Nicasoli in's Ministerium wieder eintreten, eine bedeutende Spannung zwischen Paris und Turin Platz greifen würde.

„La France“ vom 28. April macht dem Kaiser Alexander wieder einige Complimente, und wiederholt ihre zuversichtliche Hoffnung, daß Rußland in würdiger Weise dem Vertrauen Europa's entsprechen werde. Zur Beruhigung und Erbauung der Friedensfreunde veröffentlicht sie ferner eine Correspondenz aus Stockholm 20., laut welcher die Rüstungen Schwedens defensiver Natur sind, und nicht vor Jahr und Tag durchgeführt sein können. Dagegen erklärt „Opin. nat.“ kategorisch, daß die Diplomatie unermügend sei, den Knoten der polnischen Frage zu lösen, daß dieser Knoten durchhauen werden müsse, und daß Frankreich nicht länger zögern dürfe.

Wie oft das Blut des Volkes fließen sah, welches beunruhigt wurde durch auswärtige Kriege und innere Zwistigkeiten, hier hat Abdul Aziz, der 33. der Sultane, eine neue Aera des Friedens eingeweiht, indem er der Arbeit und dem Talente einen Tempel errichtete.

Diese und andere ähnliche Betrachtungen über das selbe Thema hatten mich stark erregt und verstimmt. Meine Ideen waren wieder ins Schwarze gerathen und zwar so sehr, daß, als ich mich nur noch etliche Schritte vom Expositionspalaste entfernt befand, ich in die misslaunigste Disposition verfiel. Ich kritisierte wieder Alles und Nichts fand Gnade vor meinen Augen. — Beherrsch von dieser schlechten Laune stieg ich die paar Holzstufen hinauf, welche zu einer geräumigen Säulenhalle führen, in der sich der Eingang des Ausstellungspalastes befindet, als ich plötzlich durch einen Dialog geführt wurde, welchen wachhabende Pompiers, die sich da befanden, unterhielten. . . .

Aber es sind in diesem linken Flügel — sagte einer von ihnen, ein junger Mensch von 18—20 Jahren — Kupfenbecken beständig gluthgefüllt für den Café und die Zigarren. Man sieht daselbst vom frühen Morgen bis zum späten Abend nichts als den Dampf der Zigarren und Cigaretten. Wenn durch einen unglücklichen Zufall nur etwas Feuer finge, wie würden wir im Stande sein, dieses frisch mit Del bemalte Gebäude und die unzähligen darin aufgeschichteten Reichthümer zu retten?! Allah allein könnte dies Wunder bewerkstelligen und ich wette, daß er gegenwärtig eben nicht zum Besten disponirt ist, die verdorbene Welt mit seinen Wundern zu amüfieren. —

— Stillgeschwiegen! Meerlauge, erwiderte ein anderer, dem Aussehen nach irgend ein Oberer, und dem wohl andere Gegenbeweise fehlen mochten. Halts Maul, du weißt nicht was du sprichst! Du bist ein Narr, ein Dummkopf. — Sehr gut, antwortete der andere mit Unterwerfung, ich bin dies Alles; aber könnte man nicht mit weit weniger Spejen zu Gunsten der Ausstellung über eines der vielen Steinestabliements verfügen, welche verödet und unbenützt in der weiten Stadt stehen? Das grandiose und so vortheilhaft gelegene Universitätsgebäude z. B. wo die Aussteller wenigstens das Feuer nicht zu fürchten hätten. . . .

Während diesem Discursus warf ich die drei Pfaster auf das Bureau des Einnehmers und eilte hinein in den weiten vieltheiligen Salon.

um sich im Verein mit Schweden, Dänemark und Polen an die Arbeit zu machen. Zur Bekräftigung ihrer Ansichten hat auch „Opin. nat.“ einen Brief aus Schweden und zwar gleichfalls aus Stockholm, 20. April bei der Hand, und dieser Brief besagt, daß es für 60,000 Franzosen im Vereine mit 30,000 Schweden nicht nur ein wahres Kinderspiel, sondern mit Bezug auf den Comfort, welcher der Franzosen während dieses Feldzuges harren würde, auch ein wirkliches Vergnügen wäre, Rußland wie einen Hut Zucker in Trümmer zu schlagen.

Paris, 30. April. „France“ versichert, die Wahlen werden am 31. Mai stattfinden. Daselbe Blatt bestätigt, daß Rußland ein Memorandum über Polen veröffentlichten werde, indem es gleichzeitig hinzufügt, daß die Polen ein Gegen-Memorandum veröffentlicht werden, um das russische Memorandum zu widerlegen.

Paris, 1. Mai. Der „Moniteur“ schreibt: Die Journale kündigen an, daß die Wahl-Untercomités sich vereinigen werden, um ein Centralcomité zu ernennen. Die Regierung erinnert daran, daß, da das Gesetz Associationen von mehr als 20 Personen unterlagt, welche sich ohne Genehmigung der Behörde vereinigen, selbst dann, wenn diese Associationen in Sectionen von geringerer Personenzahl getheilt wären, die Journale sich durch die Veröffentlichung der Manifeste und Acte von derlei Associationen einer gesetzlichen Unterdrückung aussetzen würden.

Italien. Aus Mailand, 26. wird dem „Vtrld.“ geschrieben: Seit vorgestern finden hier fortwährend Verhaftungen und Hausdurchsuchungen statt, da die Regierung einem mazzinistischen Complot auf die Spur gekommen ist. So viel man bisher erfährt, sollte am 4. Juni gleichzeitig hier, in Brescia und Bologna eine revolutionäre Bewegung ausbrechen, deren Hauptziel endlich die Vertreibung des Monarchen gewesen wäre. Nach den Maßnahmen der Regierung zu schließen, scheint die Sache sehr ernster Natur zu sein. Aus mehreren Schriftstücken, welche der Regierung bei den Perquisitionen in die Hände fielen, geht u. A. hervor, daß in Mailand allein 10,000 Stück Gewehre, Dolche und Pistolen deponirt sind, welche im gegebenen Augenblicke zur Bewaffnung des Volkes verwendet werden sollten. Seit vorgestern spürt die hiesige Polizei dem Aufbewahrungs-orte dieser Waffen mit allem Eifer nach, ohne daß es ihr bisher gelungen wäre, denselben aufzufinden. Nur eine Anzahl von sogenannten Orsinobomben, ungefähr 140 Stück, wurde in dem Hause eines der Verhafteten vorgefunden. Die Verschwörung scheint übrigens sehr ausgebreitet zu sein, da in allen Gesellschaftskreisen Verhaftungen vorkamen. Hauptsächlich aber stützt sich dieselbe auf die Arbeiterclassen und die studierende Jugend, und es heißt, daß ungefähr 8000 Mann bereits zu einer Art Revolutionscorps organisirt waren, welches über seine Aufgabe ganz genau unterrichtet gewesen. Leider soll auch die Armee ihr Contingent zur Verschwörung gestellt haben, und unter den Verhafteten befinden sich auch zwei Officiere und mehrere Soldaten. Die Nationalgarde aber besonders soll sehr stark in die Angelegenheit verwickelt und nahezu ein Drittel derselben compromittirt sein. In Brescia geht es wo möglich noch toller zu, und häufen sich die Symptome eines heftigen Ausbruchs. Die Regierung ist natürlich ganz bestürzt ob der gemachten Entdeckungen und trifft energische Anstalten, dem Beginnen der Mazzinisten mit Nachdruck entgegenzutreten. Nach allen Windrosen hin wurde nach Truppen telegraphirt und von den 18,000 Mann, welche in den Casernen von Florenz vor Victor Emanuel mandiriren sollten, werden 6000 Mann hier erwartet. Sehr viele Compromittirte haben sich in die Schweiz geflüchtet. Ein Polizeibeamter soll übrigens einer der thätigsten Mitglieder der mazzinistischen Propaganda gewesen und Mazzini über die inneren Schwierigkeiten der Regierung Enthüllungen gemacht haben, welche diesen Vermothen, den Augenblick der Action zu beschleunigen. Vorläufig ist noch Alles ruhig, doch herrscht eine Ruhe, welche dem Sturme voranzugehen pflegt, und die Besorgnisse sind allgemein, daß die Stunde der Entscheidung des Kampfes herannahet.

Turin, 29. April. Die „Stampa“ dementirt die Nachricht von dem Eintreffen einer englischen Note in der polnischen Frage.

General Lamarmora ist von Neapel abgereist, um eine Inspectionsreise an der päpstlichen Grenze zu unternehmen.

Palerma, 30. April. Ein Decret, welches die Schulden der Gemeinden Siciliens zu Lasten des Staates anerkennt, hat lebhafteste Freude hervorgerufen. Corrao, ehemaliger Garibaldischer Oberst, wurde verhaftet.

Turin, 30. April. Der König ist aus Toscana in Turin eingetroffen. Der Senat hat die Ermächtigung für das provisorische Budget für Mai verlängert.

In der Deputirtenkammer wurde die Debatte über die Bewaffnung der Nationalgarde bis zur neuen Berichtserhaltung der Commission vertagt. Auf eine Interpellation über das Verbot eines Meetings in Sampierdarena vertheidigte der Minister des Innern die Behörden in Genua, welche das Meeting verhindert haben. Die Sympathie für Polen sei der Vorwand zu einer gefährlichen Agitation für die öffentliche Sicherheit. Andere in mehreren Städten zu Gunsten Polens gehalten Meetings beweisen die Achtung der Regierung vor dem Vereinigungsrecht. Die Kammer billigt die Haltung der Regierung mit 150 gegen 43 Stimmen.

Neuestes.

Frankfurt. 30. April. In der heutigen Bundestagsitzung beantragte Oldenburg, daß, da Dänemark die Abreden aus den Jahren 1851 und 1852 nicht erfüllt und durch die Verordnung vom 30. März d. J. verletzt habe, auch der Bund sich von denselben loslöse und vorbehaltlich weiterer Entscheidungen auf Artikel 3 des Friedens von 1853 zurückgehe.

Frankfurt. 30. April. „Europe“ meldet: Nach einer Conferenz der drei Schutzmächte wird Carl Russell

eine europäische Conferenz, bestehend aus den Vertretern der acht Schlußmächte, der Türkei und Italiens behufs Regelung der Abtretung Joniens berufen und derselben unter Anderem die Demolirung der Befestigungen von Corfu vorschlagen.

Berlin, 30. April. Die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt: Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung im Schlosse des Abgeordneten Grafen Djatinski wurde der ganze revolutionäre Organisationsplan mit den Namen der Mitglieder des Centralcomités, der Civil- und Militärcommissäre der einzelnen Kreise aufgefunden. Die Behörden dürften nun in der Lage sein, die erforderlichen Maßregeln zu übersehen, um uns vor einem ähnlichen Uebel als im Königreiche Polen zu bewahren.

Berlin, 30. April. (Nachts.) Die „Kreuzzeitung“ bezweifelt nicht, daß gleichzeitig mit der Absicht der Fortschrittspartei eine scharfe Discussion über die auswärtigen Angelegenheiten zu halten, die Frage der sofortigen Schließung des Landtages in den Vordergrund treten würde.

Carlsruhe, 30. April. Die heutige „Carlsru. Ztg.“ sagt: Baden habe auf die Aufforderung des französischen Cabinets, sich den Ruten Oesterreichs, Englands und Frankreichs bezüglich Polens anzuschließen, dahin gewirkt, den deutschen Bund zu einer Beschlußfassung bezüglich dieser Angelegenheit zu veranlassen, ohne jedoch durchzudringen. Baden werde nun nicht vereinzelt vorgehen.

Brüssel, 30. April. Der Centralauschuß der Kammer billigte den preussischen Handelsvertrag, besteht jedoch darauf, daß der belgisch-preussische Zolltarif nicht eher in Wirksamkeit komme, bis der französisch-preussische Handelsvertrag in Kraft getreten ist.

London, 30. April. Dem City-Artikel der heutigen „Times“ zufolge wird die Differenz mit dem amerikanischen Gesandten Adams wegen der erteilten Schiffs-pässe als beigelegt betrachtet. Adams erkennt an, unvollständig informiert gewesen zu sein und übereilt gehandelt zu haben.

London, 1. Mai. Carl Russell und Lahard meldeten in den gestrigen Sitzungen des Ober- und Unterhauses, daß Swards Depesche eingetroffen ist, welche erklärt, der Dampfer „Peterhoff“ werde von Prisen-gerichten überwiesen, das Postfelleisen aber ununterbrochen weiter befördert. (Beifall.) Carl Russell sagte, die Petersburger Antwort trifft erst in einigen Tagen ein.

Trebigne, 29. April. Mit der Arretirung der bei den jüngsten Vorfällen beteiligten Rädeltsführer wird fortgefahren. Bis jetzt ist man 32 derselben habhaft. Die Rajahs sind zufriedengestellt.

Tagesneuigkeiten.

* Am nächsten Dienstag den 5. Mai geht die Straßzeit des Eigentümers und früheren Redacteurs des „Wand.“, Herru Moriz Graß, die auf Reiter von acht Monaten lautete, zu Ende.

* Der „Vezer“ ist, „M. S.“ zufolge, definitiv von der Bühne abgetreten, d. h. eingegangen.

* Der Redacteur und Herausgeber des „Feldbüch“ Maggar Közlöny erklärt in der letzten Nummer seines Blattes, daß er aus mehrfachen Gründen das Erscheinen seines Blattes zeitweilig, längstens jedoch bis Anfang October l. J., einstelle.

* Die gotische Monstranze, welche von dem verstorbenen Weihbischof Franz Xaver Zenner der Wiener Domkirche zum hl. Stephan gewidmet wurde, ist nach einem Entwurfe unseres genialen Landesmannes, des Herrn Architecten Josef Lippert ausgeführt und wurden hierzu, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, das Silber seines Pastoralstabes und die Spaziathe und Brillanten seines Pectorales verwendet, welches letztere er gelegentlich der Taufe der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie von Sr. Majestät dem Kaiser zum Geschenke erhalten hatte. Das Gewicht der Monstranze beträgt 214 Loth, die Höhe ist 29 Zoll, die größte Breite 9 1/2 Zoll. Die Muttergottes ist eine Copie der Statue auf dem Grabmonumente des Bischofs. Der Sternenkranz ist aus kleinen Diamanten gebildet. Zur Rechten der Lunula befindet sich der hl. Stephan der Märtyrer mit einer aus vielen kleinen Diamanten gebildeten Palme. Zur Linken der heil. Franz Xaver, der Namenspatron des Bischofs, mit einem ebenfalls mit Diamanten geschmückten Kreuze. Besonders reich ist die Lunula, deren Bogen alle aus 90 Brillanten besteht. Zu beiden Seiten des Cylinders laufen 10 reich mit Plättern entwickelte Stengel hin, deren Früchte durch je einen großen Brillanten gebildet werden. An der inneren Seite sind gleichfalls mit gotischen, schwarz ausgefüllten Lettern die Worte eingraviert: Franciscus Xav. Zenner Episcop. Sarept. Eccles. Metrop. Vienn. d. d. 1861. Es wurde die Jahrszahl 1861 gewählt, weil sie das Todesjahr des Sponsors bezeichnet.

* (Literarisches.) Die von uns schon früher erwähnte „Allgemeine Illustrierte Zeitung Ueber Land und Meer“, herausgegeben von J. W. Neudörfer, Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart (wöchentlich erscheint eine Nummer von sechzehn dreispaltigen Großfolio-Seiten, Preis pro Quartal nur 1 Thlr.), hat in letzter Zeit wieder den Beweis geliefert, daß jede vorzügliche Leistung auch immer die Anerkennung des Publicums findet. Bekanntlich kostete dieses seit 1859 erscheinende prachtvolle Journal früher pro Jahrgang 8 Thlr., pro Quartal 2 Thlr., und fand sich die Verlagshandlung am 1. October 1862 bei Beginn des fünften Jahrganges veranlaßt, den Preis auf nur 1 Thlr. pro Quartal zu ermäßigen, um dadurch das Abonnement auch den weniger bemittelten Classen des Publicums zu ermöglichen. (Eine Ausgabe in Monatsheften gestattet sogar, sich für den geringen monatlichen Betrag von nur 10 Silbergroschen in den Besitz der Zeitung zu setzen.) Das Außerordentliche bei dieser Preisermäßigung war jedoch, daß „Ueber Land und Meer“ in ganz gleichem Umfange und ebenso prachtvoller Ausstattung wie früher fort erschien, ja, was Gegenstand des Textes, sowie Auswahl und Schönheit der Illustrationen betrifft, noch Vorzüglicheres leistete. Erstaunt es unglücklich, wie ein so großes, umfangreiches Journal zu oben genannten, noch nie der Art wohlfeil angelegtem Preise gebo-

ten werden kann, so war der Aufschwung, den das Unter-nehmen in Folge der Preisermäßigung und der gebieterischen Fortführung nahm, ebensoviel überraschend. Wie wir erfahren, stieg die Auflage binnen der kurzen Zeit von fünf Monaten von 10,000 auf 40,000 Exemplare, ein in Deutschland noch nie dagewesener Fall. Dieser merkwürdige Erfolg ist wohl die beste Empfehlung des Unternehmens und erspart uns darauf abzielende Worte. Wir erwähnen nur noch, daß sich im unterhaltenden Theile von „Ueber Land und Meer“ die berühmtesten Schriftsteller vertreten finden, und der übrige außerordentlich mannigfaltige Inhalt Alles bietet, was geeignet ist, die Leser auf der Höhe der Bildung unserer Zeit zu halten.

Baron Franz Ropcsa, Obergespan des Hunyader Comitats, hat es bekanntlich abgelehnt am jüngsten Rumänencongreß theilzunehmen und veröffentlicht nun zur Vermeidung von Mißverständnissen im „P. M.“ die folgende, auf sein Verbleiben vom Congreß bezügliche, aus Deba vom 25. d. datirte Erklärung:

„Se. Excellenz der griechisch-unirte Erzbischof Sterka Schuluß hatte die Güte, mich als Obergespan zu dem in Hermannstadt abzuhaltenden Rumänencongreß einzuladen, was aus den folgenden Worten der Einladungsertheilung: „Toti Supremi Comiti ai comitatelorü de ci pre Illustratae Tuae“ u. s. w. deutlich hervorgeht. In Folge dieser Einladung richtete ich an Se. Excellenz den Erzbischof die nachstehende Zusage: „Auf die geehrte von Ew. Excellenz vom 7. d. unter Z. 167 an mich gerichtete Aufforderung, in welcher Ew. Excellenz die Güte hatte, mich als Obergespan zur Theilnahme an dem, den siebenbürgischen Rumänen bewilligten und am 20. d. abzuhaltenden Congreß einzuladen, sehe ich mich genöthigt, da ich es sowohl mit meiner amtlichen Stellung als auch mit meinen Privatansichten als unvereinbar betrachte, an einer Versammlung theilzunehmen, die irgend einer Nationalität unseres Vaterlandes bloß zu besonderen Interessen bewilligt wurde, — in Folge der eben angeführten Gründe zu erklären, daß ich Ihrer geehrten Aufforderung nicht Folge leisten kann.“

Das Subcomité des ungarischen Bodencreditinstitutes für die Umgegend von Komorn hat sich dem „Hon.“ zufolge dieser Tage constituirt und besteht aus den Herren Coloman Ghyecz, Eugen Ammann, Moriz Madarassy, Carl Jókay, Paul Erdödy, Sigmund Miklovics und Franz Romfauer.

Ueber die näheren Umstände des Fluchtversuches des Marian Langiewicz theilt die „Gen. Corresp.“ Folgendes mit: Am 26. April wendete sich Langiewicz an den ihm zur Bedienung beigegebenen Polizeiwachmann mit dem Verlangen, ihm bei der Flucht, welche er in der nächstfolgenden Nacht auszuführen beabsichtigt, nicht hinderlich zu sein und der Behörde davon keine Anzeige zu machen. Dieses Verlangen wurde durch einen Gelbbetrag von 300 fl. unterstützt, dem Wachmann aber für den Fall, als er das Vorhaben durch eine behördliche Anzeige vereiteln sollte, der Tod durch Erschießen als ein Act der Rache angedroht. Der Wachmann ließ sich jedoch durch diese Drohung nicht einschüchtern, sondern erstattete pflichtgetreu dem Amte die Anzeige unter Deposition der erhaltenen Summe von 300 fl. Langiewicz leugnete zwar die gegen ihn vorgebrachten Umstände, die Behörde konnte aber um so weniger an der Wahrheit derselben zweifeln, als sich nicht nur das Corpus delicti in ihren Händen befand, sondern auch die bisherige Haltung des Dieners einen Zweifel an seiner Verlässlichkeit nicht gerechtfertigt hätte. Uebrigens war es der Behörde auch gelungen, anderweitige Vorbereitungen zur Flucht zu entdecken. Diese sollen sich, wie wir vernehmen, nicht auf Tschonowiz allein beschränkt, sondern auch auf andere Orte erstreckt haben, in welchen die Helfershelfer des projectirten Unternehmens die zweideutigen Anhaltspunkte zum weiteren Fortkommen des Exilanten getroffen hatten. Es wird ferner gemeldet, daß Langiewicz in Begleitung eines Polizeicommissärs und der nöthigen Wache von Tschonowiz abgeführt und nach der Festung Jossstadt in Böhmen gebracht wurde.

Wir vernehmen, daß an maßgebender Stelle in Betreff der Gebühren von Lotteriegewinnen entschieden worden ist: daß bei Anlehen, die mittelst Verlosung rückzahlbar sind, nur derjenige Betrag, welcher dem zurückzahlenden Capital-Antheil übersteigt, der mit dem Gesetze vom 13. December 1862 (Caripost 57 B. 2) eingeführten Prozentualgebühr unterliegt. Demnach ist z. B. bei dem kleinsten Treffer des Anlehens von 1854 von 300 fl. C. M. die Prozentualgebühr nicht auf 300 fl., sondern nur auf 50 fl. C. M. und bei dem kleinsten Treffer des Anlehens von 1860 (600 fl.) ist diese Gebühr nicht von 600 fl., sondern nur von 100 fl. zu entrichten, weil der in diesen Treffern zur Rückzahlung begriffene Capital-Antheil 250 fl. C. M. beziehungsweise 500 fl. beträgt. Die auf Grund dieser Bestimmung von dem Finanzministerium zu gewärtigenden Weisungen werden, wie wir hören, den ihm unterstehenden Behörden unverzüglich zugesendet werden.

Nicht ohne Interesse ist die uns aus guter Quelle zugehende Mittheilung, — so berichtet die „Gen. Corresp.“ — daß der frühere k. k. General und Generalconsul Straßimirovich, welcher sich längere Zeit in Belgrad aufgehalten hat und von dem sogar verlautete, er sei für die definitive Wiederbesetzung des serbischen Kriegsministeriums in Aussicht genommen, plötzlich nach Rußland abgereist sei. Ob in serbischer Mission oder von St. Petersburg aus berufen, dürfte sich vielleicht bald ergeben.

Laut einer in Pest am 28. v. M. eingegangenen Depesche ist die Errichtung einer Waaren- und Effecten-Börse in Pest definitiv genehmigt, und namentlich Geschäfte in Actien und Obligationen ungarischer Industriellen gestattet. Richtungsartige Papiere sind vorläufig ausgeschlossen. Selbstverständlich herrscht in Pest Handelsstille aber die endliche Erlangung dieser so lange vergeblich beantragten Concession große Freude und Befriedigung, obwohl man sich nicht verhehlt, daß die allgemeine und zweckmäßige Benützung des neuen Instituts bei den eigenthümlichen Verhältnissen des dortigen Platzes noch vielfache Schwierigkeiten finden wird. Wenigstens bemerkt die „Kaufm.“ — ist es aber der erste Schritt, um einen geordneten, regelmäßigen Waaren-Verkehr, um Ausbildung und strenge Beobachtung zweckmäßiger Mancen herbeizuführen und die mehr und mehr sich verbreitende

Erkenntniß von den wohlthätigen Folgen eines solchen wird auch über die bisherige „Gewohnheitsträgheit“ schließlich den Sieg davontragen.

Mittwoch den 29. April hat sich der Pester Advocat Josef J. . . . ch im Gasthose zu den zwei Kronen in der Soroklärer Gasse erschossen. Da J. . . . ch der Anwalt mehrerer Familien war und größere Geldsummen verwaltete, wurde die gerichtliche Untersuchung angeordnet. Der „P. Hirn“ berichtet über denselben Fall, daß die österreichische Nationalbank einer bekannten siebenbürgischen Familie ein Darlehen gekündigt habe, weil die Zinsen nicht gezahlt worden seien. Die erwähnte Familie sei hierüber nicht wenig erstaunt gewesen, da sie die Zinsen — ungefähr 3000 fl. — regelmäßig ihrem Advocaten J. . . . ch in Pest zuschickte, weshalb sie sogleich einen Bevollmächtigten hierher gesandt habe, der von J. . . . ch Auskunft verlangte. Dieser behauptete das Geld nach Wien gesendet zu haben und ersprach sich hierüber auszuweisen, miethete aber bald darauf in dem erwähnten Gasthof ein Zimmer, in welchem er sich erschoss. J. . . . ch, der ehemals ein bedeutendes Vermögen besaß, befand sich in letzter Zeit oft in Geldverlegenheit, und dies dürfte das Motiv seines Selbstmordes gewesen sein.

Frl. Emma Mendelányi (nicht Kendeányi) wurde, wie der „Sürg.“ heute seine erste Notiz berichtend mittheilt, nicht als Nja des Kronprinzen nach Wien berufen, sondern um die Stelle einer Kammerfrau bei Ihrer Majestät der Kaiserin zu versehen, welche mit dem Studium der ungarischen Sprache beschäftigt, eine gebildete Ungarin in ihrer Umgebung zu haben wünscht.

Vom 1. Mai an werden die Wechsel-Blanquette nur gegen Entrichtung des Stempelbetrages verkauft.

Der jüngst zum griechisch-unirten Bischof von Großwardein ernannte Herr Dr. Josef Szilágyi hat zur Einlösung seines vor Erlangung seiner Würde gethanen Gelübdes beschlossen, für sechs rumänische Jünglinge, welche sich mit höheren Wissenschaften und hauptsächlich mit Rechtswissenschaft beschäftigen, eine jährliche Stipendium von 300 fl. für jeden Jüngling, sonach von jährlich 1800 fl., zu gründen. Diese edelherzige Schenkung, bemerkt „M. S.“, verdient um so größere Anerkennung, weil die rumänische Nation, welche an gebildeten geistlichen Personen Ueberfluß hat, aber an bürgerlichen Individuen, die in den übrigen Zweigen der Wissenschaft und Kunst bewandert sind, ziemlich arm ist, nur bei der Opferwilligkeit ihrer wohlhabenderen Mitglieder mit den übrigen Völkern des Vaterlandes wetteifern kann.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. April d. J., den Vice-Präsidenten und interimistischen Leiter der Statthalterei in Böhmen, Ernst Freiherrn v. Keller s p e r g, zum Statthalter in Triest und im Küstenlande, und dem Landeschef in Salzburg, Franz Freiherrn v. Spiegel s e l d, zum Statthalter in Oberösterreich, den Landeschef in Schlesien, Richard Grafen v. Bel e r e d i, unter gleichzeitiger tagesweiser Verleihung der Würde eines geheimen Rathes zum Vice-Präsidenten der Statthalterei in Böhmen, den Comitätsvorstand in Disposition, Hermann Freiherrn v. P i l e r s d o r f f, zum Landeschef in Schlesien, und den Statthaltereiath in der Dienstleistung als Kreisvorsteher in Prag, Eduard Grafen v. T a a f e, zum Landeschef in Salzburg allergnädigst zu ernennen geruht.

(Pensionirung und Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser haben die Enthebung des Generalmajors Adalbert Grafen Zichy de Basonyke, Oberhofmeisters Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl Ferdinand, über seine aus Gesundheitsrücksichten vorgebrachte Bitte von dieser Verwendung, dann dessen Uebnahme in den definitiven Ruhestand anzuordnen und hiebei demselben als Zeichen der a. h. Zufriedenheit mit seinen in dieser Anstellung geleisteten Diensten das Ritterkreuz des Stefan-Ordens zu verleihen geruht.

Bei der am 1. Mai erfolgten Ziehung der Graf Reglevisch-Lose wurden folgende größere Treffer gewonnen: Nr. 16243 gewinnt 12000 fl.; Nr. 32962 gewinnt 1500 fl.; Nr. 44970, 30740 je 500 fl.; Nr. 12996, 38198, 46247 je 200 fl.; Nr. 24598, 25127, 63289, 51304, 12420 je 100 fl.; Nr. 41791, 12298, 56026, 7370, 27484, 2485 je 50 fl.; Nr. 6044, 48162, 21500, 47102, 54165, 50751, 14025, 31493, 24748, 29062 je 30 fl.

(Fürst Thurn und Taxis verurtheilt.) Wie der „O. C.“ aus Prag geschrieben wird, wurde in dem gegen das Jungbunzlauer Blatt „Volkstava“ im Zuge befindlichen Proceß das obergerichtliche Urtheil gefällt und wurde mit Beschluß des Oberlandesgerichtes in Prag vom 27. April l. J. Fürst Rudolf Taxis als Verfasser der im genannten Blatte zum Abdruck gelangten incriminirten Rede, wegen des Vergehens des §. 305 St. G. zu einer 14tägigen Arreststrafe verurtheilt, der Redacteur Zwickel dagegen von dem Vergehen losgesprochen, wegen Uebertretung der Presseordnung jedoch zu einer Geldstrafe von 50 fl. öst. W. verurtheilt.

Der von englischen Damen gebildete Unterstützungsverein, hat seine erste Sendung von 100 Pf. St. nach Krakau übermittelt. Das Comité hat darauf folgenden Brief an Miß Ellis, Ehrensecretärin des Frauenvereins zur Unterstützung der verwundeten und kranken Polen, gerichtet:

Hochgeehrte Damen!

Zwei Jahre lang hat Europa uns eine Nation in Trauer genannt; seit drei Monaten aber sind wir eine den Flammen und dem Blute in einem Vernichtungskriege Preis gegebene Nation. Unsere Schmerzensrufe sind in Ihre edlen Herzen gedrungen. Sie antworten auf unsere Thänen dadurch, daß Sie Ihre miltbärtige Hilfe mit unseren Pflichten vereinen. So empfangen Sie denn, geehrte Damen, durch unsere Vermittlung den Ausdruck tiefen Dankes von den Müttern, Frauen und Schwägerinnen, welche jetzt für die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes kämpfen. Wir danken Ihnen für die uns durch Ihren Agenten überlieferte Geldsumme. Da der Kampf fortwähret, so nimmt die Zahl der Verwundeten mit jedem Tage zu und wir werden daher alles, was Sie uns schicken, dankbar annehmen. Es fehlt uns sehr an chirurgischen Instrumenten und nehmen wir uns die Freiheit, Ihre Aufmerksamkeit auf unseren Mangel

an diesen unentbehrlichen Werkzeugen zu lenken, da traurige Folgen aus denselben entspringen. Wir erlauben uns, Ihnen mitzutheilen, daß der Verein polnischer Damen, welcher es übernommen hat, den Verwundeten zu helfen, da er in unmittelbarer Verührung mit den Orten ist, wo die Kranken und Verwundeten liegen, alle diejenigen, welche uns unterstützen wollen, bittet, ihre Beiträge nach Krakau als dem Centralort des polnischen Frauenvereins zu senden. Im Namen des Vereins

Krakau, 19. April.

L. S., Secretärin.

Wie aus Zürich berichtet wird, geht das polnische Centralcomité für die Gesamtschweiz damit um, demnach in Zürich ein politisches Wochenblatt unter dem Titel „Der weiße Adler“ als Centralorgan für die polnischen Comités im Auslande erscheinen zu lassen. Es liegt uns die vorläufige Anzeige dieses Blattes vor, wie sie von der betreffenden Buchhandlung in Zürich veröffentlicht wird. Demnach soll diese Zeitung gewissermaßen als unabhängiger polnischer Moniteur dienen und Folgendes enthalten: Die Chronik der Woche, den besten Quellen entlehnt, welche von dem gegenwärtigen Zustande Polens und seiner nationalen Erhebung ein treues Bild entwerfen, den Text der wichtigsten Actenstücke und Documente, die Widerlegung falscher russischer Berichte, die Berichterstattung über die Leistungen der verschiedenen Polencomités, ein bibliographisches Bulletin und Analyse der bedeutendsten Prosopäen über Polen u. s. w.

Ueber einen Mordversuch, den ein Pole auf einem zweiten Polen dieser Tage in Bussel ausführte, wird der „Köln. Zig.“ Folgendes von dort berichtet: „Das fragliche Verbrechen ist von einem jungen Polen gegen einen seiner Landsleute, Grafen Myaninski, Neffen des hiesigen päpstlichen Nuntius, Mgr. Ledochowski, in einem beiderseitig befreundeten Privathause am hellen Tage verübt worden, indem der Erstgenannte dem Grafen ein Pistol in's Gesicht abgefeuert und ihn lebensgefährlich verletzt hat. Man zweifelt an dem Verstande des Thäters, der vorerst im Hospital gefangen gehalten wird; doch hat der Nuntius, wie wir von anderer Seite mitgetheilt wird, in einem Gespräch mit Herrn Rogier verlauten lassen, das Attentat habe wahrscheinlich einen politischen Hintergrund, in dem sein Neffe dem ihm erteilten Befehle, dem Aufstande in Polen sich anzuschließen, nicht nachzukommen sei.“

(Ein Todesurtheil und eine Begnadigung.) Ein Wiener Seidenhändler, so erzählt die „Presse“, bekam gestern einen großen schwarz-weißen Brief. Beim Erbrechen desselben fand er zu seinem größten Entsetzen, daß derselbe vom polnischen Revolutionären Comité gefertigt war und auch sein Todesurtheil, dessen Execution auf den 5. d. Monats festgesetzt war, enthielt. Dieses Urtheil war mit den polenfeindlichen Gesinnungen, welche Herr M. im Kaffeehause äußerte, begründet, und ihm angedeutet, er möge seine Geschäfts- und Familien-Verhältnisse ordnen, da dieses Urtheil, er möge sich um immer aufhalten, an ihm vollzogen werden würde. Zu größter Angst eilte er zur Polizei-Direction, wo man ihm die Untersuchung dieser Sache zusagte und ihm bediente, er möge jedenfalls am 5. zu Hause bleiben. Das Entsetzen des Herrn M. war unbeschreiblich. Nachmittags jedoch erhielt er ein zweites Schreiben, in welchem ihn das „Revolutionären-Comité“ in der Hoffnung, daß ihn die ausstehende Angst gebessert, amnestirte.

(Auch das ist Pech!) In der Sonntagnummer des in Wien erscheinenden Theaterblattes: „Der Zwischenact“ lesen wir Folgendes: „In den vorgedruckten Leistungen des Deutschen Repertoires zählt unbedingt der „Wihelm Tell“, welcher gestern im Hofoperentheater den zahlreichen Besuch zur Aufführung kam. Man kann fast in der That für diesen heroischen Charakter keinen besseren Repräsentanten wünschen als Bed, dessen geistige und physische Kräfte ihm zum wüthigen Sänger des Tell maus. Der geniale Künstler versteht es, das Interesse an seiner Leistung von Minute zu Minute zu steigern, bis sie in der Apfelschusscene den Culminationspunct der Vollendung erreicht. — Bed war während des ganzen Abends der Gegenstand rauschender Auszeichnungen.“ — Sowie das genannte Theaterblatt. — Das Komische an der Sache ist nur, daß Herr Bed an jenem Abend gar nicht gelungen hat, sondern krank war und seine Partie daher von Herrn Vignio gesungen werden mußte. — Es ist dies das selbe Blatt, das kürzlich von der zweiten Aufführung eines Stückes im Carltheater erzählte, sie habe einen noch größeren Mißfall gefunden, als die erste. Und diese zweite Aufführung hat gar nicht stattgefunden!!

In Berlin circulirt seit einigen Tagen das Gerücht, der jüdische Fürstbischof von Breslau, Graf v. Secknigky, welcher bereits eine lange Reihe von Jahren in Berlin lebt, sei kürzlich zur protestantischen Kirche übergetreten. Personen, die dem hohen Prälaten näher stehen, sind der Ansicht, daß dieser Schritt von ihm schon vor mehreren Jahren erfolgt wäre. Graf v. Secknigky, welchem vor längerer Zeit der Titel eines weltlichen geheimen Rathes verliehen worden ist, fungirte 1836 bis 1840 als Administrator des Bisthums und als Fürstbischof zu Breslau. Wegen Nichtpublicirung des päpstlichen Breve über gemischte Ehen gerieth er mit der römischen Curie in Conflict, was ihn veranlagte, auf seinen Fürstbischöflich zu resigniren. Wahrscheinlich ist das Gerücht von seinem jüngst geschehenen Uebertreten zur protestantischen Kirche dadurch entstanden, daß er sich an einem der letzten Sonntage in der Werderschen Kirche unter anderen Communicanten das heilige Abendmahl vom Conistoriatrath Prediger Stahn reichen ließ. Graf v. Secknigky befindet sich in seinem 76. Lebensjahre, bezieht eine Pension vom Staate und ist in Schlesien begütert.

Licitationen. In Arad am 6. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des Arader Bauwobners Anton Wodianer von dem Endröder Grundbesitzer B Georg Drechsel wechselseitig gepfändete verschiedene Mobilien, besonders aber Bücher; im Verhandlungsjahre des hiesigen k. Wechselgerichtes. — In Arad am 9. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des Arader Bauwobners Andreas Brassodanyi, eine von Frau Clara Pirovics ausgestellte, auf eine Gyroker Realität bis zur Höhe des Antheils der Frau Clara Pirovics an dieser Realität intabulirte, auf 1200 fl. lautende Obligation;

im Verhät gegen gl...
In Arad...
l. J., ste...
Arader Bau...
gerichtlich...
ö. W. gel...
gasse Nr...
Arad, a...
Concur...
nast geh...
an Ort u...
l. J., Bot...
Gabelaus...
Gemeinde...
in den Na...
der weita...
Immobilie...
feld, ein...
dann m...
Bankota...
mittags 2...
beth Tage...
Ackerfeld...
dem dort...

Sa...
R. &...
laufen...
res Plage...
geschäff...
gen, der...
wird, her...
Bon Absc...
bekannt...
bedeutende...
Producente...
geneigt...
abnommen...
Saatenst...
baleiger...
Graswuch...
mangel...
der Woche...
Noance...
Anstalt...
steht. De...
auch in...
überall...
knappen...
Am g...
W ei...
bloss Mü...
Kuf...
Consumen...
terem Pre...
Kor...
ändert die...
Hafe...
Abtlich...
Halt...
fl. 2.80...
Ger...
hier ver...
Spi...
Gebäude...
S Li...
rotirte Pr...
Säß haben...
Die...
liche, tre...
Der Horiz...
Der...
gestern im

Der...
Ackerbau...
faßt, mid...
200 fl. ö...
von mir...
gestellt...
jenes Dar...
Istbl. Ver...
kommen...
Mittel an...
innigen...
Reihe der...
Lebensglü...
Danbarkeit...
diese alle...
Arad

(354-1)
Che...
aus ge...

Versicherung gegen Hagelschäden.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft

der ersten  ung. allg.

ASSECURANZ-GESELLSCHAFT

beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß sie

die Versicherung gegen Hagelschäden

für die diesjährige Saison, und zwar für **Reps**, alle Gattungen **Feldfrüchte**, **Wein-** und **Tabakgärten** bereits begonnen, und diese Versicherungen auch in diesem Jahre zu den **billigsten Prämien** und unter **Garantie des vollen Schadenersatzes** geleistet werden. — Nachdem die Prämien-Bemessung eine gleichförmige ist, ob die Versicherung früher oder später aufgegeben wird, so glaubt die Gefertigte die **möglichst baldige Effectuirung derselben** den Herren Gutsbesitzern, Pächtern und Defonomen in ihrem eigenen Interesse anempfehlen zu können.

Versicherungs-Anträge werden sowohl im Bureau der Haupt-Agentenschaft in Arad, als auch bei den Herren Bezirks-Agenten auf dem Lande entgegengenommen und bleiben sämmtliche von unserer Anstalt im vorigen Jahre bezüglich dieser Versicherungsbranche gewährten **Begünstigungen** auch heuer in Kraft.

Arad im April 1863.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
Brüder May.

(304-3.3)

(349-1,6)
Practischer Arzt
PATAKY
wohnt seit 1. Mai:
Schlangengasse Nr. 5.
Ordinirt im Hause von
1-3 Uhr Nachmittags.

Preis-Courant

von
Nath. Steiniger's
Farben-Niederlage,
Hauptgasse, Winkler'sches Neuge-
bäude Nr. 3 in Arad.

Oelfarben in Leinöl & Firnisse abgerieben	W. C. ost. W.
Weiße Grundfarbe	22
Steinweiß, feinst	28
" Hamburger, feinst	36
" extrafine	42
" Venetianer, feinst	52
Blaugrün, extrafine	60
Schwarz, extrafine, hell oder dunkel, extrafine	46
Schwarz, extrafine, hell oder dunkel, feinst	36
Schwarz, extrafine, hell oder dunkel, feinst	26
Schwarz, extrafine, hell oder dunkel, feinst	30
Schwarz, extrafine, hell oder dunkel, feinst	32
Schwarz, extrafine, hell oder dunkel, feinst	54
Schwarz, extrafine, hell oder dunkel, feinst	36
Schwarz, extrafine, hell oder dunkel, feinst	26

Alle Gattungen Firnisse, Terpentin, Damar, Copal, Bernstein und westindische Lacke von A-1 bis pr. W. Pf. — So auch alle Gattungen moderne Farben für Zimmermalen, Blau- und Grünfarben für Portraits, Landschafts- und Stilllebenmalen, alle Gattungen Maler-, Anstreich- und Plaster-Pinsel, zu den billigsten Preisen. — Ferner wird auf das genaueste angegeben, wie viel Farbe für den anzusprechenden Gebrauch gebraucht wird, so auch werden alle colorierten und farbigen nach Wunsch gemischt. NB. Auch werden Aufträge auf Leberfarben zum Dachen- und Strichmalen Anstreichen angenommen, und auf das schnellste u. billigste effectuirt. (312-1.3)

(196-13)
Zur Aufnahme und Besorgung aller Arten von
Lebens-Versicherungen, insbesondere von Capitalien insbesondere für die Familie auf den Todesfall, ferner von
Kinder-Ausstattungen zum Zwecke der Militärbereitigung bei Knaben, oder zur Aussteuer für Mädchen, endlich zur Versicherung von Personen für ein bestimmtes Alter oder unmitteldbaren Lebenszeiten erwünscht ist.
E. Grünwald, Director der I. ungar. allg. Assekuranz-Gesellschaft, (Winkler'sches Neugebäude ersten Stock).

Frischer
Liptauer Käse,
echte
Olmüger Quargl,
haben in der Excercirhandlung zur großen Pomeranie, vis-à-vis vom Kaffeehaus zur Stadt Wien.
(315-5,6)
Albert Kraus.

Domicil-Anzeige.

In Folge der neuen Nummerirungen der Häuser und Veränderung der Gassenbenennungen in Wien, ersucht Gefertigter seine geehrten Geschäftsfreunde von seiner neuen Adresse wie folgt, gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Alois Paschinger

in Wien,

Comptoir: Stadt, Bäckerstraße Nr. 9, im zweiten Stock.

(326-2,4)

(53-13)
 **Moll's** 
SEIDLITZ-PULVER.
Central-Versendungs-Depot: Apoth. zum „Sorch“
in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefällige Namensunterschrift tragen, deßhalb der Vermeidung der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschate mit dem Bemerkn, daß „jede Schachtel der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterscheide von ähnlichen „Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen, und „auf jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das „Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankfragenschriften die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzlopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, nichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: J. Michlisch.	Gaszfeld: Josef Zelbisch.
Brad: J. Aler.	Ketskemert: Macheid. Apoth.
Czegled: A. Persay, Apotheker.	Lugos: A. Schibler.
Debreczin: Franz Borsos, Apoth.	M-Zersopol: J. Brenner.
Delta: J. Braunmüller, Apoth.	Traviczka: J. Schnabel.
Déva: A. Budler.	Soborsin: Anton Franko.
Grosswardein: A. Janky.	Szarvas: Wilhelm Néthy.
Grosz-Kifinda: Mich. Carlgraber.	Szegedin: A. und M. von Kovács.
Matb. Kiblinger.	Szentés: G. Eißdorfer, Apoth.
Grosz-Kanisa: G. Lovak, Apoth.	Szolnok: Stef. Scheitlik, Apoth.
Grosz-Szt.-Miklós: S. Napoly.	Zemesvar: M. Uhrmann.
Grosz-Verkeres: G. D. Porra.	Werszeg: Mich. Guhl.
Gyula: Stefan Drlov, Apoth.	Zombor: E. Stein's Sohn.
Gaszfeld: J. J. Schnur.	Zenta: Gebr. Wuits.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öel,

die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr. einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis.** Es heilt die veralteten **Sicht- und rheumatische Leiden** sowie chronische **Hantausschläge.**

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Aufbereitung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Zur gütigen Beachtung.

Ich beehre mich hiemit dem pl. t. reisenden Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das am Hauptplatze befindliche

Hotel „zur Eisenbahn“

übernommen habe, und selbes vollkommen renovirt am

15. Mai 1. J.

eröffnen werde. — Nachdem ich für bequem eingerichtete Gastzimmer und gute Stallungen bestens gesorgt habe, gebe ich auch die Versicherung, daß es mein eifriges Streben sein wird, sowohl durch eine gute Küche, als auch durch edle Getränke und solch. zuvorkommende Bedienung mir die Zufriedenheit meiner pl. t. Gäste zu sichern.

Es glaukt demnach auf gütigen Zuspruch rechnen zu dürfen

Arad im Mai 1863.

ergebenster

Philipp Bauer.

(316-1.3)

In der Weinhandlung

des

(298-5,6)

Samuel C. v. Dobsa

IN ARAD,

Förzay-Gasse, im Graf Nadasdy'schen Hause,

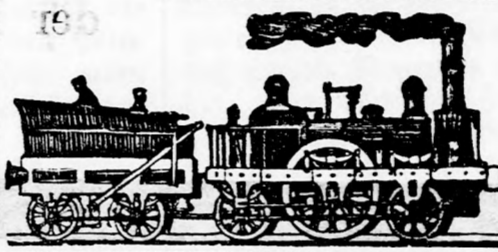
sind in Flaschen und eimerweise zu haben: **Magyaráder Tischweine** vorzüglicher Qualität, so wie **Méneser Braten-, rothe, Dessert- und Ausbruch-Weine.**

Die leeren Flaschen werden zurückgekauft. — Weingrüne Gebinde, von 1/2-Eimer hinauf in beliebiger Größe, sind stets vorrätzig.

Ad Nr. 2821.

(300-3)

K. k. privil. Theiß-Eisenbahn.



Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1863, vom 1. Mai 1863 angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.

Station	Abfahrt	8 Uhr — Min.	Abends.	7 Uhr 45 Min.	Früh.
Wien	6	25	Früh.	5	35
Pest	9	27	"	8	24
Czegled	10	27	"	9	42
Szolnok	1	26	Nachmit.	1	20
Püspök-Ladány	3	—	"	3	47
Debreczin	5	25	"	8	5
Tokaj	7	24	Abends.	11	3
Miskolez	8	33	"	12	52
Förzö-Encs	9	56	"	3	—
Kaschau	Ankunft				Nachmit.

Station	Abfahrt	1 <th>53 <th>Nachmit.</th> <th>1 <th>40 <th>Nachts.</th> </th></th></th>	53 <th>Nachmit.</th> <th>1 <th>40 <th>Nachts.</th> </th></th>	Nachmit.	1 <th>40 <th>Nachts.</th> </th>	40 <th>Nachts.</th>	Nachts.
Püspök-Ladány	2	45	"	3	6	Früh.	
Berettyó-Ujfalú	3	45	"	4	40	"	
Grosswardein	Ankunft						

II. Nach Arad.

Station	Abfahrt	8 Uhr — Min.	Abends.	7 Uhr 45 Min.	Früh.
Wien	6	25	Früh.	5	35
Pest	9	27	"	8	39
Czegled	10	40	"	10	11
Szolnok	11	45	"	12	14
Mezőtúr	1	23	Nachmit.	3	9
Csaba	3	3	"	6	—
Arad	Ankunft				

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	5 Uhr 21 Min.	Früh.	11 Uhr — Min.	Vormit.
Kaschau	6	34	"	1	3
Förzö-Encs	7	52	"	3	2
Miskolez	9	35	"	5	35
Tokaj	12	12	Mittags.	10	29
Debreczin	1	45	Nachmit.	12	56
Püspök-Ladány	4	44	"	4	43
Szolnok	5	41	Abends.	5	54
Czegled	8	37	"	8	45
Pest	6	—	Früh.	6	33
Wien	Ankunft				

IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	12 Uhr 41 Min.	Nachmit.	8 Uhr 20 Min.	Abends.
Arad	2	14	"	11	13
Csaba	3	50	"	2	3
Mezőtúr	5	9	"	4	12
Szolnok	5	56	Abends.	5	39
Czegled	8	37	"	8	45
Pest	6	—	Früh.	6	33
Wien	Ankunft				

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrplänen zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt, täglich Abends 5 Uhr, mit unbedingter Passagiers-Aufnahme. Von Grosswardein nach Klausenburg, täglich Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme mit 7, beziehungsweise 8 Reisenden.

Von Nyiregyháza nach Beregsbá, täglich Früh 7 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Nyiregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag, Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Nyiregyháza nach Nagybánya, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Tokaj nach S-A. Ujhely, täglich Abends 7 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Kaschau nach Beutshan, täglich Nachts 12 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Kaschau nach Gyermos, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Kaschau nach Szigeth, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Die Direction.

PRINNER & HEGYESSY

IN ARAD,

beehren sich ihren hochgeehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß sich ihr Verkaufslocal vom 1. Mai an im Gantner'schen Hause, vis-à-vis der h. Dreifaltigkeits-Säule, befindet. — Für das bisher geschenkte gütige Vertrauen innigst dankend, bitten sie auch um fernere geneigte Zuwendung desselben.

(350-1,3)

Einladung zur Versicherung gegen Hagelschlag-Schäden.

Die unterzeichnete Haupt-Agentenschaft erbitet sich hiemit zur Uebernahme von Versicherungen gegen Hagelschlag-Schäden auf Weizen, alle Gattungen Feldfrüchte, Wein und Tabak.

Um den Beitritt zu dieser für die Landwirtschaft unerlässlich gewordenen Versicherung allseitig möglich und leicht zugänglich zu machen, sind sowohl die Prämien-Ansätze als auch die Versicherungs-Bedingungen für die diesjährige Saison auf das Vortheilhafteste bemessen und festgestellt worden.

Auskunft und nöthige Druckformulare zur Aufnahme der Versicherungen ertheilt

die Haupt-Agentenschaft
der Nuova Societa Commerciale di Assicurazioni in Triest:
Heinrich Blau.
Comptoir im Winkler'schen Neugebäude.

(324-2)

Schweizerkühe

4 Stück, 2jährige Kälbinen 4 Stück, Abspannkälber 4 Stück, werden im Licitationswege verkauft am 11. Mai 1863 im Maiershof zu Pankota. Näheres bei der dortigen Güterdirektion. Pankota am 28. April 1863.

(347-1,2)

Local-Beränderung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er seine

Tischlerwerkstätte

aus der Kratzgasse in die Elstergasse, in das Nagy'sche Haus, Nr. 3, verlegt hat. — Für das ihm bisher geschenkte gütige Vertrauen seinen innigsten Dank ausprechend, empfiehlt er zugleich seinen bedeutenden Vorrath aller Gattungen fertiger Möbel

der geneigten Beachtung.

Georg Eckstein,
Tischlermeister.

(352-1,3)

Dr. Béringuier's aromatisch-medicinischer KRONENGEIST.

(Quintessenz d'Essence de Cologne).

In Dr. Béringuier's f. l. a. privileg. Kronengeist ist der feinste flüchtige Aethergeist mit den wohlrückenden, belebenden und stärkenden Theilen der äußersten Ingredienzien der Pflanzenwelt zu einer kostbaren Essenz verbunden, die sich sowohl als vorzügliches Nahrungsmittel und Wasser, welches die Lebensgeister erheitert und stärkt, sowie namentlich auch als ein herrliches medicamentöses Hausmittel auszeichnet, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen. Ein Glas Kronengeist in die Badewanne geschüttet, gibt ein besseres, stärkeres Bad als alle Abkochungen gewürzhafter Kräuter und Blumen und wenn man bei Schwäche-Zuständen des Nervensystems Einreibungen damit vornimmt, wird die Spannkraft und Elasticität der Nerven auf eine wunderbare Weise dadurch erhöht. — Von allen Sachverständigen und Gelehrten als eine glückliche Composition selbster Art anerkannt, empfiehlt sich Dr. Béringuier's Kronengeist mit vollem Rechte durch seine schätzbaren Eigenschaften als

für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm!

Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie Dr. Béringuier's aromatisch-medicinischer Kronengeist in Originalflaschen zu 1 fl. 25 kr. österr. Währ. in ARAD ausschließlich allein verkauft wird bei

Tedeschi & Zukovits,

sowie auch in Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: Jos. Grossmann, Debreczin: Josef Csanák & Comp. und Apoth. Carl Rothschnek, Batta: Apoth. J. Braunmüller, Facsét: David Hirschl, Felegyháza: S. M. Varga, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirschler, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vasáriely: Jos. Braun & Comp., Keckemet: Georg Markovits, Kis-Ujszállás: Sam. Nagy, Lippa: Demeter Mits, Lugos: Ant. Schiessler, Makó: Samuel Osovsky, Nádudvar: Salamon Lippe, N.-Sz.-Miklós: Fr. Klár, Nagy-Kikinda: A. Jul. Komka, Oravitza: Julius Schmalz, Orosháza: Stefan Székány, Püspök-Ladány: Paul Wessely, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, Szentes: Gust. Eiszdorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jacob Tury.

Schluss-Course der Wiener Börse.

	29. April		30. April		1. Mai			29. April		30. April		1. Mai	
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
Staatsfonds.													
5 1/2% National	81.10	81.20	81.30	81.40	81.10	81.20	5% Westbahn	96.25	96.75	96.25	97.00	96.25	96.75
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	do. neue in Silber	95.75	99.00	95.50	95.25	93.75	96.00
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	103.50	104.50	Staatsb. & 275 Francs	126.50	126.00	125.50	126.00	125.00	125.50
5% neues venet. Anl.	94.25	94.75	93.50	94.00	94.25	94.75	5% Südbahn	113.00	118.50	118.50	119.00	117.00	117.50
5% österr. Währ.	71.80	70.30	71.20	71.40	71.25	71.30	Pandbriefe 12monatl.	104.75	105.00	104.50	104.50	104.50	104.50
5% Metalliques	75.30	75.40	75.60	75.75	76.00	76.20	Industrie-Actien.						
4 1/2% " "	67.50	67.75	68.15	68.40	68.50	69.00	Creditactien	201.20	201.30	201.80	201.90	199.50	199.60
4% " "	69.25	69.50	69.50	69.00	69.25	69.75	Bankactien	793.00	795.00	793.00	794.00	794.00	795.00
3% " "	44.50	45.00	44.50	45.00	44.50	45.00	Escomptebank	631.00	633.00	630.00	632.00	630.00	632.00
2 1/2% " "	37.50	38.00	37.50	38.00	37.50	38.00	Lloyd	235.00	237.00	235.00	237.00	234.00	236.00
2 1/2% Banco	57.00	57.50	57.00	57.50	57.00	57.50	do. ältere Emission	—	—	—	—	—	—
Mail. Como-Rentsch.	16.75	17.00	16.75	17.00	16.75	17.00	Donau-Dampfschiff	433.00	435.00	434.00	434.00	432.00	434.00
Lose von 1839	151.75	152.25	152.50	152.50	152.00	153.00	Pester Kettenbrücke	393.00	396.00	393.00	396.00	393.00	396.00
Lose von 1854	94.00	94.50	94.00	94.50	94.25	94.75	Wiener Dampfmühl	395.00	397.00	395.00	397.00	395.00	397.00
Lose von 1860	97.15	97.25	98.15	98.25	97.80	97.90	Nordbahn	177.80	177.90	177.50	177.70	177.40	177.50
do. Stal Abschn.	97.90	98.10	98.90	99.10	98.50	98.70	Staatsbahn	218.50	219.00	21.50	218.00	217.00	217.50
5% Steueranl.	94.75	95.00	94.50	95.00	94.75	95.00	Südbahn	264.00	265.00	263.00	264.00	264.00	265.00
							Pardubitz-Reichenb.	130.25	130.50	129.50	129.70	128.50	128.00
Grundentl. Oblig.							Westbahn	152.50	153.00	152.50	153.00	152.50	153.00
niederösterreichische	87.00	88.00	87.00	88.00	87.00	88.00	Theissbahn	147.00	147.00	147.00	147.00	147.00	147.00
oberösterreichische	84.00	84.50	84.50	85.00	84.00	84.50	Gal. Carl Ludwigsb.	210.00	210.50	210.00	210.50	210.00	210.50
böhmische	88.75	89.20	88.75	89.00	88.75	89.00	Grätz-Köflacher	165.00	167.00	164.00	166.00	165.00	167.00
mährische	88.00	88.50	88.00	88.50	88.00	88.50	Brünn-Rossitzer	—	—	—	—	—	—
steirische	87.75	88.25	87.75	88.25	87.75	88.25	Aussig-Töplitzer	216.00	218.00	216.00	218.00	216.00	218.00
krainerische	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50	Böhm. Westbahnactien	159.50	160.00	160.00	160.50	160.00	160.50
ungarische	75.00	75.50	75.00	75.50	75.00	75.50	Lose.						
Tem. Croat. Slav.	74.25	74.75	73.75	74.25	74.25	74.75	Credit	100 fl.	133.50	133.75	133.80	134.00	133.60
siebenbürgische	72.75	73.00	72.25	72.75	73.00	73.50	Dampfschiff	100 fl.	97.75	98.00	97.75	98.00	97.75
galizische	73.50	74.00	73.00	74.00	74.25	74.75	Triester	100 fl.	122.00	122.50	122.00	122.50	122.00
Bukowina	72.25	72.75	72.00	72.50	72.25	72.75	Fürst Eszterhazy	40 fl.	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00
							Salm	40 fl.	37.75	38.00	37.75	38.00	37.75
Prioritäts-Oblig.							Pálffy	40 fl.	36.75	37.00	36.75	37.00	36.75
5% Lloyd	92.50	93.00	92.50	93.00	92.50	93.00	Clary	40 fl.	35.50	36.00	35.50	36.00	35.50
5% Nordbahn	92.50	93.00	91.50	92.00	92.50	93.00	Graf St. Genois	40 fl.	36.75	37.00	36.75	37.00	36.75
5% Gloggnitzer	80.75	81.25	80.75	81.25	80.75	81.25							
5% Dampfschiff	93.00	93.50	93.00	93.50	93.00	93.50							

Wechseldiscount 5-5 pC
Bankdiscount für Wechsel 5 pC
5pC. National-Coupon 111.50-112.00

Druckerei von H. Goldschneider im Winkler'schen Neugebäude.

Prämien für Arab: Contingent 10 p. Contingent 5 p. Contingent 2 p. Größtent jeden Nro. 5

Dieser in den vertheilten geteilt Situation ge nur irgend m des jeweiligen Mann zu geb deren Logik in vielen Dingen Menge unfer ihre machen, daß wir den und nach fei regten, daher enttäuschen z Zeit eine spe wir langt de päijche F lands auf di getreten. D kann geword ersten Andent selbe „wede z u einer z je eine zu einer Ve officielle Cor die Anfrage wohl so ziem ruyigungs-De Wie man d gibt der Co loje Antwor besser, man wenn man i tuhen der le Bei W titler die er argumentirt. ist die Stu „Gen.-Corr. von einer Z weiß zur G des Beantw rade der St Uebri gens zu sein, w Corr.“ wif leidet keine selben „Gen drei Antwor höflich und Grobmaate wirklich Pe um den off des Auswa schreiben je n-hmen, de in die Hän ctiellen Ant werden dur Angaben nimmt die in Anspru derselben s Die d Petersburg Wien und Weisten, beiben ar allen dreie „Der als Gruat die Anleze recht. De int m ste in den Zu den in ve den abge der Kaiser aufrecht mideln; a tu ionen h des Vertr dieser Be Das Hau organistte Diaverisn vordanden welche die tragen, de Polen geg deren Ent zu legen. zu betrete Königrich und ter s werbe, sei Unterthan So welcher